Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1921

18 (22.1.1921)

Visual Library

No. 18 — Karlsruhe, Samstag den 22. Januar 1921 — 41. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger 5.— M einschl. 80 ₰ Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Ablagen 4.60 M; durch die Post bezogen 4.80 —, ohne Ausgabe- u Bestellgebühr, monatl. Einzelexempl. 25 ₰.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstr. 24 Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die 1spaltige Kolonelzeile 1.— M. Die Reklamezeile 3.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluß ½9 Uhr vormittags; für größere Aufträge nachmittags zuvor

Deutschland und der Plan Seydoux'

Grundsätzliche Verhandlungsbereitschaft

WTB. Berlin, 21. Jan. Amtlich. Zwischen Herrn Staatssekretär Bergmann und den Vertretern der Ententeregierungen haben in Paris mehrfach Besprechungen über die Frage der Festsetzung der deutschen Entschädigung stattgefunden. Bei diesen Besprechungen hat Herr Bergmann in Uebereinstimmung mit der Stellungnahme des Außenministers Simons bei seiner Besprechung mit dem Botschafter Laurent klar die schweren Opfer betont, die für Deutschland aus eigener Vertagung der Feststellung der gesamten Entschädigung erwachsen, sich jedoch bereit erklärt, über die Seydouxschen Vorschläge wegen der Fixierung von fünf Jahresraten unter den bekannten Voraussetzungen zu behandeln, die nach der deutschen Auffassung die Grundlage für jede Verständigung über die Wiedergutmachungsleistungen bilden.

Es haben sich jedoch keine Anhaltspunkte dafür ergeben, inwieweit die Alliierten bereit sind, in diesem für die Weiterentwicklung der ganzen Angelegenheit vom deutschen Standpunkte aus entscheidenden Punkte Deutschlands Wünsche zu berücksichtigen. Herr Bergmann hat darauf hingewiesen, daß es auch im Interesse der Wirtschaft der Ententestaaten und des Wiederaufbaues Europas unbedingt notwendig sei, daß über diese Voraussetzungen vollkommene Klarheit erzielt werde. Herr Bergmann wird voraussichtlich in den nächsten Tagen mit den Unterhändlern der Entente über die Seydouxschen Vorschläge zur Durchführung der Sachleistungen in Unterhandlungen eintreten. Diesen Verhandlungen werden formulierte deutsche Vorschläge zu Grunde liegen.

Die Konferenz der Regierungschefs in Paris am 24. Januar wird sich voraussichtlich auch mit dem vorläufigen Berichte der Entente-Delegierten über das Wiedergutmachungsproblem beschäftigen. Nach Mitteilungen aus Paris ist in Aussicht genommen, daß im Anschluß daran die Unterhandlungen in Brüssel ihren Fortgang nehmen.

Der Vorschlag der deutschen Schuldtilgung

TU. Paris, 21. Jan. Die von den Alliierten vorgeschlagene Zahlung von **drei Milliarden Goldmark** jährlich soll nach einer Erklärung des „Temps" in den ersten Jahren eine **Verringerung** erfahren. Ob die Alliierten dem deutschen Vorschlag zustimmen können, die Zahlung hauptsächlich in Naturalien zu entrichten, steht noch nicht fest. Die Deutschen hatten angeblich bemerkt, daß die Barzahlung den Betrag von **500 Mill. Goldmark** nicht übersteigen dürfe. In dieser Hinsicht macht sich auf seiten Frankreichs noch ein gewisser Widerstand bemerkbar und man würde es vorziehen, wenn Deutschland die Schuld zum größten Teil mit Gold statt mit Naturalien entrichten würde.

Vorschläge der alliierten Sachverständigen

TU. Paris, 21. Jan. Die **alliierten Sachverständigen** für die Brüsseler Finanzkonferenz stimmten in ihrer gestrigen Konferenz gewissen Vorschlägen bez. des deutschen Schadenersatzes zu, die vom obersten Rat nunmehr erwogen werden sollen: Diese Vorschläge weichen in manchen wichtigen Einzelheiten von dem ab, was bisher als Grundlage der Schadenersatzleistungen hingestellt wurden. Man wird die Deutschen auffordern in 5 Annuitäten von **3 Milliarden Goldmark** zu zahlen, ohne sich auf Festsetzung dieses Betrages hin in Zukunft festzulegen. Als Strafmaßnahmen bei Nichtnachkommen der Verpflichtungen sind Beschlagnahme der Zolleinnahmen und Kontrolle verschiedener Monopole vorgesehen. Die Festlegung des Gesamtbetrages der deutschen Schuld wird bis 1. Mai 1921 verschoben werden. Lord D'Abernoon, der Vertreter Englands, bemerkte hierzu, daß diese Vorschläge nicht in Uebereinstimmung mit dem Wortlaut des Friedensvertrages ständen und daher für diese neu vorgesehene Pläne erst die Zustimmung Deutschlands eingeholt werden müsse. Daraufhin wurde erklärt, daß Deutschland auch gewisse Zugeständnisse gemacht werden sollten; es werde die deutsche Regierung von der Verpflichtung befreit werden, noch 300 000 Tonnen Schiffsraum abzuliefern.

Der deutsche Vertreter, Staatssekretär **Bergmann**, hob hervor, daß diese Vorschläge für ihn **nicht annehmbar** seien. Die Art einer Festsetzung von Annuitäten sei vielleicht annehmbar, aber der Betrag von 3 Milliarden Goldmark sei, wie er immer wieder betonen müsse, **zu hoch**. Außerdem müsse ein Teil der Summe in **Naturalien** bezahlt werden dürfen. Die Verhandlungen dauern fort.

Eine neue Erklärung Briands

WTB. Paris, 21. Jan. Havas. **In der heutigen Sitzung der Kammer erklärte Ministerpräsident Briand u. a.: Die Regierung hat die Absicht, klar und deutlich die Lage auseinander zu setzen und die Tatsachen vor Augen zu führen. Das ganze Vertrauen der Kammer sei nötig, damit wir das Ziel erreichen. Wir gehen morgen in eine neue Konferenz, in eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Herzlichkeit. (Anhaltender Beifall.) Aber ich strebe darnach, daß in einer solchen Lage die Kammer vollständige Klarheit hat. Zur Vertretung der Interessen Frankreichs auf der Konferenz der Alliierten müssen unsere Vertreter völlige Handelsfreiheit haben.**

*

In der französischen Regierungserklärung findet der „Vorwärts", die Wärme des Wortes „Herzlichkeit" angenehm überraschend. Gelöst könne das Problem der notwendigen Verständigung nur werden von zwei Regierungen in Paris und Berlin, die den Mut hätten, sich unpopulär zu machen. Zusammenfassend sagt das Blatt, daß die Rede einer der geschicktesten sei, die jemals in der französischen Kammer gehalten wurde. — Die „V. Z. a. M." spricht von den ersten Anzeichen einer geistigen Revision der französischen Politik. Auf die Worte vom Wohlergehen Deutschlands, das eine Kreausforderung für Frankreich bedeute, richtet das Blatt an Briand die Frage, ob er bereit wäre, den Ruin Frankreichs gegen das Wohlergehen Deutschlands eintauschen wolle und führte aus, daß die Kriegsverwüstungen auf ländlichen Gebieten liegen. Die Folgen der sechsjährigen Blockade, Unterernährung und Tuberkulose seien aber nicht zu beseitigen, wie die Kriegsverwüstungen in Frankreich, sondern würden sich im Gegenteil erst in der nächsten Generation in erschreckender Vollkommenheit offenbaren.

Die Aufnahme des Regierungsprogramms

TU Paris, 21. Jan. Briands Programmerklärung hat auf die Kammer einen guten Eindruck gemacht, der aber keineswegs bedeutend war. Die Stimmung der Kammermehrheit geht dahin, ihm zunächst das Vertrauen zu votieren und dann seine Taten auf der Pariser Konferenz und in den Verhandlungen mit Deutschland abzuwarten. Es wird in den politischen Gesprächen überall angedeutet, daß das Kabinett Briand wohl keine lange Lebensdauer haben wird. Die Schätzungen der wichtigsten Kammerkenner sehen das Ende Briands binnen drei Monaten voraus.

WTB. Paris, 22. Jan. Im Senat wurde die Regierungserklärung mit großem Beifall aufgenommen. Darauf wurde die Sitzung vertagt. — Im Senat wurden besonders die Stellen der Rede Briands mit Beifall begrüßt, die von der Ausführung des Friedensvertrages und von der Haltung gegenüber dem bolschewistischen Rußland sprachen. Auch die Stelle von der Rückkehr der Freiheit des Handels und des Ackerbaues wurde gut aufgenommen. Sonst zeigte sich aber verschiedentlich Zurückhaltung.

WTB. Paris, 21. Jan. Wie Havas meldet, waren in der gestrigen Sitzung der Kammer über 450 Abgeordnete anwesend. Nach der Rede Briands verlas Peret die eingegangenen Interpellationen und fragte, ob die Regierung sie beantworten wolle. Briand erwiderte, daß die Regierung bereit sei, alle Interpellationen zu besprechen. Er glaube aber, daß es besser wäre, zunächst die Interpellation über die allgemeine Politik vorzunehmen und dann die anzuknüpfen, die einen besonderen Gegenstand betreffen. Als Erster ergriff Dejres das Wort, der sich bei der allgemeinen, in der Kammer herrschenden Unruhe nur sehr schwer verständlich machen konnte.

WTB. Paris, 21. Jan. Am Schluß der heutigen Kammersitzung erklärte Briand, er nehme die Tagesordnung Arago an. In dieser Tagesordnung werden die **Erklärungen der Regierung gebilligt**. Man habe das Vertrauen zur Regierung, daß sie die Rechte Frankreichs im Einverständnis mit seinen Alliierten vertreten werde. Die Kammer lehnte jeden weiteren Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über. Diese Tagesordnung wurde **mit 475 gegen 68 Stimmen angenommen**. Die Kammer vertagte sich bis Dienstag.

Das Echo in England

TU. London, 21. Jan. **Lloyd George** präsidierte einen **Ministerrat**. Die Mitteilung von der Regierungserklärung Briands in der französischen Kammer macht einen ausgezeichneten Eindruck. **Lloyd George** hegt lebhaft den Wunsch, mit Briand Hand in Hand zu arbeiten, um so Deutschland gegenüber eine **Einheitsfront** zu errichten, sowohl in der **Entwaffnungsfrage**, als auch in der **Wiedergutmachung**. Das System der jährlichen Ratenzahlungen findet den Beifall des englischen Ministerpräsidenten und er soll entschlossen sein, darauf zu dringen, daß Deutschland unverzüglich mit seinen Zahlungen beginnt.

Ernährungswirtschaft

WTB. Berlin, 21. Jan. Am 20. Jan. fand beim preußischen Staatskommissar für Volksernährung unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Dr. Hermes eine Besprechung mit dem Oberpräsidenten über ernährungswirtschaftliche Fragen statt. Es wurden die Maßnahmen zur wirksameren Erfassung des Brotgetreides eingehend erörtert. Reichsminister Dr. Hermes gab die Erklärung ab, daß der **Brotpreis** jetzt unter keinen Umständen verändert werden dürfte. Ferner erklärte er, daß die Gemeinwirtschaft in der jetzigen Form für das künftige Wirtschaftsleben nicht aufrecht erhalten werden würde, daß aber die öffentliche Bewirtschaftung des Getreides als solches beizubehalten sei.

Erzberger unter Anklage

Berlin, 21. Jan. (Privattelegramm.) Die Staatsanwaltschaft hält, wie bekannt, den Abg. **Erzberger** dringend verdächtig, in dem Prozeß gegen Helfferich einen **Meineid** oder wenigstens einen **fahrlässigen Falscheid** geleistet zu haben und hat deshalb beim **Reichstag um Genehmigung der Strafverfolgung** nachgesucht. Die Geschäftsordnungskommission hat gestern **auf Antrag Erzbergers** einstimmig beschlossen, im vorliegenden Fall von der Uebung des Reichstages **abzusehen und die Genehmigung zu erteilen.**

Aus der Sozialisierungskommission

Berlin, 22. Jan. (Privat.) Nach einer Meldung der „Voss. Zeitung" aus Essen hat gestern der Verständigungsausschuß der Sozialisierungskommission des Reichswirtschaftsrates seine Verhandlungen abgeschlossen. Es ist eine Verständigung aufgrund des von Direktor **Krämer** ausgearbeiteten Entwurfs erzielt worden, mit dem auch in der Hauptsache das Programm des christlichen Bergarbeiterführers **Imbusch** übereinstimmt. Das Ergebnis der Verständigungsverhandlungen wird demnächst den Reichswirtschaftsrat beschäftigen.

Keine polnischen Truppenansammlungen

WTB. Berlin, 21. Jan. Die **polnische Gesandtschaft** teilt uns mit: In der letzten Zeit tauchten in der deutschen Presse immer häufiger Alarmgerüchte über angebliche Zusammenziehungen **polnischer Streitkräfte** in der Nähe der deutsch-polnischen Grenze auf. Gewisse Zeitungen wissen sogar von einem Heere von über 200 000 Mann zu berichten. Die polnische Gesandtschaft in Berlin ist ermächtigt, diese Alarmnachrichten als völlig unbegründet auf das **entschiedenste zu dementieren.**

Mögliche Zurückziehung der amerikanischen Besatzungstruppen?

Basel, 21. Jan. Der „Herold" meldet aus **Washington**, daß der **Senat** grundsätzlich der Zurückziehung der amerikanischen Besatzungstruppen im **Laufe dieses Jahres** vorbehaltlich einer Aussprache mit dem obersten Heerführer der alliierten Heere **zugestimmt** hat.

Das Problem Preußen

Stresemann, der Führer der Deutschen Volkspartei sprach in Königsberg. Er erklärte, das **Problem Preußen** stehe heute im Mittelpunkt der gesamten deutschen Politik. Der Gegensatz zwischen Preußen und dem Reich sei ein unmöglicher Zustand. Der Widerwille gegen Preußen sei nur der Widerwille gegen das rote Preußen — wörtlich: „das, was sich an Abneigung gegen Berlin immer mehr zusamenballt, das ist nicht herausgeboren aus dem Widerwillen gegen das alte Preußen, sondern gegen das neue Preußen und das Berlin, das der 9. November uns gebracht hat."

Also die „sozialdemokratische Mißwirtschaft" in Preußen soll der Grund für die Abneigung gegen Preußen im Süden und Westen des Reiches sein. Wenn Herr Stresemann im Süden Deutschlands weilte und dort in Versammlungen der Deutchen Volkspartei sprach, so ist es zu verstehen, wenn er so viel Abneigung gegen das neue Preußen gefunden hat; denn im Hasse gegen den Sozialismus ist die Reaktion des Südens mit der des Nordens einig. Beim Kampf gegen die Sozialdemokratie handelt es sich um wichtigere Dinge als um den Streit zwischen Pickelhaube und Raupenhelm, da handelt es sich nicht um Reservatrechte, sondern um die heiligsten Güter — um den Geldbeutel. Das alte Preußen hat sein Hauptquartier nach dem Süden Deutschlands, vor allem nach Bayern verlegt. Ludendorff wohnt in München. Bayern ist bereits so verjunkert, daß selbst Graf Bothmer Alarm schlagen muß, damit die preußischen Monarchisten der bayerischen Königspartei nicht allzu sehr ins Geheg kommen. Und da es in Bayern neben der sozialdemokratischen Presse nur noch eine reaktionäre Presse — vom „Bayerischen Kurier" bis zum „Fränkischen Kurier" — gibt, ist es kein Wunder, wenn die Volksmassen gegen das rote Reich und vor allem gegen das rote Preußen aufgeputscht werden. Seitdem Fehrenbach das Reich „regiert", ist ja die Tonart gegen die Reichsregierung etwas zarter geworden. Die Hetze gegen Preußen dagegen geht frisch-fröhlich weiter.

Nicht der Süden, sondern der **reaktionäre Süden** ist gegen das neue Preußen. Und zwar aus dem gleichen Grund wie die Reaktion in Preußen selbst. Die Herren verstecken sich hinter allerlei schönklingende Worte. Sie sprechen von „organischer Gliederung" und wenden sich gegen den „mechanischen Einheitsstaat" der Sozialdemokratie. Herr Kahr in Bayern spricht von „gesundem Föderalismus", jetzt sprechen die Deutschnationalen ebenfalls von „gesundem Föderalismus". Herr Stresemann will keine „geschichtlichen Departements". Es ist alles nur ein verlogenes Gerede; denn an der Isar wie am Rhein, wie in Oberschlesien, in Pommern wie im Ruhrgebiet, denkt man nur daran, daß die **Sozialdemokratie niedergerungen werden muß** und man glaubt dies auf dem Umweg über die Länder, über die Neugliederung des Reiches, über die „organische Gliederung" zu erreichen. Das Zentrum will Gebiete formen, in denen es die Alleinherrschaft hat. Die Monarchisten wollen den alten Zustand, weil sie die Rückkehr der Dynastien wollen. Es ist ihnen um die Macht zu tun, vor allem um die Macht, die die Sozialdemokratie augenblicklich in Preußen noch besitzt. Deshalb die Hetze gegen das „neue Preußen". Deshalb das Gerede von der „sozialdemokratischen Mißwirtschaft".

Die Sozialdemokratie hat beinahe ihren guten Namen riskiert, als sie gegen die Putsche von links vorging. Sie wußte, daß das Vorgehen der Arbeiterschaft oft nur schwer und nur langsam begriffen werden konnte. Trotzdem heißt es jedesmal, wenn die Kommunisten sich irgend einen Unsinn erlauben, „sozialdemokratische Mißwirtschaft". Infolge der **Ruhestörer** von **rechts** und von **links** braucht Deutschland heute maßlos viel Polizei. Diese Polizei kostet maßlos viel Geld. Sozialdemokratische Mißwirtschaft? Die Reaktion will die **Soldatenspielerei** nicht lassen, sie will nicht abrüsten. Das kostet ungeheures Geld. Sozialdemokratische Mißwirtschaft? Die **Putschisten von rechts** und die von **links** legen dem Reich immer schwerere **Tumultschäden** auf. Millionen werden verschwendet. Die **Technische Nothilfe** frißt Millionen. Sozialdemokratische Mißwirtschaft? Stinnes korrumpiert die Presse und so fort und so fort.

Der „sozialdemokratischen Mißwirtschaft" stellt die Reaktion gegenüber „den Geist, der Preußen groß gemacht hat"; den Geist der Einfachheit und Sparsamkeit, der Ordnung, Arbeit und Selbstzucht, selbstloser Pflichttreue und Hingabe des Einzelnen an das Ganze, straffer Zusammenfassung aller Volkskräfte zum Dienst am Vaterlande." Nun, es gab einen Geist, der Preußen groß gemacht. Bloß war das nicht der Geist der Götter der Deutschnationalen. 1806, beim Zusammenbruch, mußte der Wiederaufbau und Umbau Preußens **gegen den Geist der Götter der Deutschnationalen durchgeführt werden. Gegen den Willen der Monarchen, gegen den Willen seiner Räte, gegen den Willen aller „wahren" Preußen.** Das mögen die Deutschnationalen von heute in den Geschichtsbüchern nachlesen.

Es gehört ein großes Maß von Pharisäertum dazu, wenn Leute, wie die Deutschnationalen von „Sparsamkeit", von „Selbstzucht und dergleichen Dingen reden. Ihr **Hohenzollern** gaben ja mit gutem Beispiel voran und die

Agrarier, die die Kartoffeln und das Brot verteuern, und die Kapitalisten, die schwer verdienen und die Steuerdrückeberger wetteifern mit den Hohenzollern in der „Hingabe des Einzelnen an das Ganze“.

Die Reaktion im Süden und im Norden will das alte Preußen. Die Sozialdemokratie in Deutschland will das neue Preußen. Es wird sich heute ebenso durchkämpfen und durchsetzen wie nach dem Zusamenbruch von 1806. Die „wahren“ Preußen von 1806 sind die Deutschnationalen von 1918. Der Freiherr vom Stein und alle die, die einen Schritt vorwärts tun wollten, werden als „Jakobiner“ verschrien. Die „Jakobiner“ von heute sind die Sozialdemokraten. Es ist eine Irreführung der öffentlichen Meinung, wenn Deutschnationale und ihnen verwandte Geister heute vom Freiherr vom Stein und seinen Helfern sprechen. Man muß ihnen das Wort zurufen: Ihr baut den Propheten Denkmälern und damit beweist Ihr, daß Ihr die Nachkommen der Prophetenmörder seid.

Neue Verhandlungsvorschläge zur Wiedergutmachung

Bereits seit einigen Wochen ist die Entente bemüht, die Reichsregierung zu bewegen, auf den 1. Mai, der für den Versailler Friedensvertrag vorgesehen ist als Festsetzungstermin für die Entschädigungssumme zu verzichten und vorläufig fünf Jahre lang eine Summe von 3 Milliarden Goldmark zu zahlen.

Wie die „Vossische Zeitung“ nunmehr erfährt, hat die deutsche Regierung vor einigen Tagen dem französischen Botschafter die Erklärung zugehen lassen, daß sie bereit sei, das Projekt des Unterstaatssekretärs Sidow als Verhandlungsbasis zu akzeptieren. Den Betrag hat die Reichsregierung noch nicht akzeptiert. Im übrigen aber wird zur Voraussetzung eingehend auf die Grundsätze des Sidowschen Planes die Bedingung gestellt, daß über die Höhe der Jahreszahlung noch verhandelt werden soll und daß zunächst die Feststellung der deutschen Leistungsfähigkeit erfolgen muß.

In Anbetracht dieser Tatsache erscheint es jetzt fraglich, ob die Brüsseler Konferenz, wie die „Vossische Zeitung“ bemerkt, im bisherigen Umfang fortgesetzt wird. Zunächst führt der Staatssekretär Lehmann die Verhandlungen über die Entschädigungsfrage weiter. Als neuer Unterhändler ist von der deutschen Regierung Geheimrat Sippel, der Direktor der Krupwerke, nach Paris entsandt worden.

3 Milliarden Goldmark, das sind rund **40 000 000 000 Mark in Papiergeld**, soll Deutschland alljährlich in den nächsten fünf Jahren an die Entente als Wiederherstellungskosten zahlen, während erst nach Ablauf dieser Zeit die endgültige deutsche Schuldsumme für die Wiederherstellung festgelegt werden soll. Bei der Anspannung der deutschen Steuerschraube und bei den zur Deckung der Forderungen der Beamten und Arbeiter geplanten Steuern erscheint es ganz unverständlich, wie 40 000 000 000 Mark alljährlich aufgebracht werden können. Wir können uns gar nicht vorstellen, mit welchen Plänen sich der Reichsfinanzminister tragen mag, um diesen Forderungen der Entente Rechnung tragen zu können.

Zeitgemäßer Abbau der Einkommensteuer

Der Reichsfinanzminister trägt sich der Zentrumsparlamentarischen Korrespondenz zufolge, angesichts der Entwertung der niederen Beamten- und Arbeitereinkommen mit dem Plane eines **zweckmäßigen Abbaues der Einkommensteuer**. Ueber die neuen Steuerpläne selbst wird noch nichts mitgeteilt.

Es wäre zu wünschen, wenn diese Absicht so schnell wie möglich in die Tat umgesetzt wird. Die Arbeiter und Angestellten sind im Verhältnis zu anderen Erwerbsständen, insbesondere der Bauern, viel zu hoch belastet.

Kriegsteilnehmer als Zeugen heraus!

Gegen unser Parteiblatt in Frankfurt a. O. hat der „Deutsche Offiziersbund“ Strafantrag gestellt, weil in der Revolutions-Erinnerungsnummer des Blattes das Schlemmen und Saufen der Offiziersgesellschaft in der Etappe treffend charakterisiert war. Der angeklagte Redakteur, Genosse Kurt Lehmann, beabsichtigt, einen umfangreichen Wahrheitsbeweis anzutreten, um damit gleichzeitig der Oeffentlichkeit kund zu tun, durch welche Leute die Front von hinten erdolcht worden ist. Alle Kriegsteilnehmer, die über Ausschreitungen und Schlemmereien der Offiziere während des Krieges etwas Positives aus eigener Anschauung zu berichten wissen, werden deshalb gebeten, ihre Adresse nebst Angabe der Dinge, die sie bekunden können, einzureichen bei dem Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Falkenfeld, Frankfurt a. O., oder bei der Redaktion des „Volksfreund“, Frankfurt a. O., Richtstraße 33.

Skandalöses Verhalten eines preußischen Landrates

Die Frankfurter „Volksstimme“ weiß über folgende Begebenheit zu berichten:

Zu einem Stelldichein der militaristisch-monarchistischen Reaktion gestaltete sich die von den vereinigten Kriegervereinen Marburgs veranstaltete Reichsgründungsfeier. Was nur laufen konnte, war erschienen, die Gestalt in den Bratenrock gezwängt, die Brust mit allerlei Zierat von buntem Blechwerk behangt, just der reinste Karneval. Der Herr Landrat v. Loewenstein, Oberbürgermeister Troje (er ist bekanntlich von den „Demokraten“ gewählt!), die Offiziere der „republikanischen“ Reichswehr u. a. konnten natürlich bei einer derartigen Veranstaltung des arbeiterfeindlichen Bürgertums nicht fehlen. Ueber den Verlauf der Veranstaltung ist nicht viel zu sagen. Die „Festrede“ des Universitäts-Professors Bredt brachte nur die üblichen militaristischen Gedankengänge, jedoch konnte der Redner trotz alledem nicht umhin, die für einen Rechtsparteiler sehr bedeutsame Tatsache zu kennzeichnen, daß die neue Reichsverfassung die Einheit des deutschen Volkes besser wahre, als die alte. Das Tollste geschah jedoch, als die Kapelle (in der Hauptsache die Reichswehrkapelle) unter Leitung des Obermusikmeisters der Reichswehr, zum Schlusse „Heil Dir im Siegerkranz“ anstimmte, wobei die Versammelten sich erhoben und nach Herzenslust mitsangen. Ein Skandal ist es, daß sich an diesem Cäsarenkult auch Leiter der Behörden, die der Republik die Treue geschworen haben, beteiligten.

Reichswehrminister Geßler duldet nur monarchistische Offiziere. Er ist der Organisator des Staatsstreichs. Minister des Innern ist aber Genosse Severing. Von ihm hoffen wir, daß er den Landrat sofort davonjagt, damit der Mann, von Arbeitslast befreit, sorglos das schöne Lied anzustimmen vermag: „Heil Dir im Siegerkranz.“

Amerikanische Finanzpläne

Einer Reutermeldung aus Washington zufolge, erklärte Wilson vor dem Landwirtschaftsausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses, die einzige Lösung der augenblicklichen Depression in den Vereinigten Staaten und der ganzen Welt sei die **Gewährung von Krediten an die bedürftigen Länder in Europa**, und zwar nicht unmittelbar durch die Regierung, sondern durch die Bildung von **Bankgruppen** für die Finanzierung des Außenhandels und durch **eine private Kreditmaschinerie**.

Auch Hoover erklärte nach einer Meldung der „Pall Mall Gazette“ aus Neuyork in einer vor dem Kaufmannsverband gehaltenen Rede, die Welt leide an Ueberproduktion und Unterverbrauch. Ein Ausgleich werde stattfinden, wenn Amerika Europa auf einer geordneten und geeigneten Geschäftsgrundlage Unterstützung leihe. Es handle sich nicht nur um die Frage der Einrichtung von Krediten, sondern um die Frage des Charakters der von Amerika gewährten Kredite. Nichts sei für die gesamte wirtschaftliche Welt gefährlicher, als die weitere Gewährung von kurzfristigen Krediten. Die einzige Lösung seien langfristige Kapitalanlagen im Auslande.

Greuelpropaganda

Die reaktionäre Presse wendet sich mit Vorliebe gegen die Bezeichnung deutscher Staatsangehöriger als „Kriegsverbrecher“ und mit besonderer Leidenschaftlichkeit gegen ihre Bestrafung durch fremdländische Gerichte. Gegen das letztere protestiert auch die Sozialdemokratie; denn wie sie den Militarismus im eigenen Lande bekämpft, so muß sie es auch ablehnen, deutsche Staatsangehörige dem Militarismus der Siegerstaaten anheim fallen zu lassen. Wenn jedoch die deutschnationale Presse — wie jüngst die „Deutsche Tageszeitung“ — immer wieder den Anschein zu erwecken sucht, als sei von deutscher Seite in den Kriegsgebieten überhaupt nichts geschehen, so erweist sie hiermit der deutschen Sache einen äußerst schlechten Dienst. Einmal erweckt sie in der Entente ein nur zu berechtigtes Mißtrauen gegen die Stichhaltigkeit ihrer Gründe, ferner greift sie hiermit den zahlreichen auf Grund eines deutsch-französischen Notenwechsels vor dem Reichsgericht schwebenden Verfahren gegen deutsche Kriegsverbrecher vor, die, wie wir hoffen, eine restlose Klärung in das unerfreuliche Dunkel der Angelegenheit bringen, eine Freisprechung der Unschuldigen und eine Bestrafung der wirklichen Kriegsverbrecher herbeiführen sollen. Mit der Politik des Vogels Strauß, der den Kopf in den Sand steckt und von nichts weiß, ist hier nicht geholfen.

Demokratisierungsbestrebungen in Sowjetrußland

Es zeigt sich neuerdings immer deutlicher, daß die diktatorischen Methoden der Sowjetregierung in der russischen Bevölkerung einen Gegendruck hervorgerufen haben, der sich in Demokratisierungsbestrebungen äußert. Ein Artikel des führenden Sowjetwirtschaftlers Ossinski in der Moskauer „Prawda“ bestätigt, daß sich selbst in der kommunistischen Partei jetzt ein unaufhaltsames Lossteuern auf den Demokratismus bemerkbar mache. Die führenden Kreise sind bereits genötigt, dieser Erscheinung in gewissem Grade Rechnung zu tragen. Selbst Sinowjew hat — wie nunmehr bekannt wird — in seinem Bericht auf dem 8. Rätekongreß erklärt, daß die Wahlgrundlage der Arbeiter- und Bauerndemokratie wiederhergestellt werden müßte. „Wenn wir, sagte er, bisher unsere Organisationen eingeengt, wenn wir auf die elementarsten Rechte der Arbeiter und Bauern verzichtet haben, so muß doch jetzt mit diesem System ein Ende gemacht werden.“

Tatsächlich hat der Beschluß des 8. Rätekongresses über die Sowjetorganisation diesen Demokratisierungstendenzen ein gewisses Entgegenkommen bewiesen. Der Arbeiter- und Verteidigungsrat, diese besondere diktatorische Behörde, wird zu einer wirtschaftlichen Kommission des Rates der Volkskommissare umgewandelt und nur noch der Rätekongreß, das Zentralexekutivkomitee und der Rat der Volkskommissare haben das Recht gesetzgeberischer Akte. Die Zentralbehörden sind verpflichtet worden, die Durchführung ihrer Verordnungen den örtlichen Sowjets zu überlassen und alle besonderen den örtlichen Sowjets nicht unterstellten lokalen Organe abzuschaffen. Die besonderen den Sowjets übergeordneten Bevollmächtigten der Zentralbehörden sollen allmählich abgeschafft werden und die Neuwahlen zu den örtlichen Sowjets sollen von nun an regelmäßig und zu den vorgeschriebenen Zeitpunkten stattfinden. Alle Fragen von wesentlicher Bedeutung sind den örtlichen Sowjets zur Begutachtung zu übergeben, wobei freilich ihre Beschlüsse der Bestätigung der entsprechenden Exekutivkomitees bedürfen.

Mögen diese Zugeständnisse praktisch noch nicht viel am bestehenden System ändern, so sind sie doch symptomatisch von großer Bedeutung.

Badische Politik

Revision des Ortsklassenverzeichnisses

Ein Beamter vom Lande schreibt uns: Das Versprechen der Regierung bei Erlaß der Besoldungsordnung, bald eine zeitgemäße Revision des Ortsklassenverzeichnisses vorzunehmen, soll demnächst eingelöst werden. Aber wie!! Einmal hat man sich auf statistische Erhebungen in den Orten über 10 000 Einwohner beschränkt, zum andern ist dieses statistische Material im höchsten Grade ungenau und anfechtbar infolge der Zwangswirtschaft. Die Orte unter 10 000 Einwohner hat man kurzerhand in die letzte Klasse (E) versetzt und nur vereinzelte Orte, Kurplätze und Amtsstädte nach C und D gehoben, vermutlich, weil in letzteren Akademiker wohnen. Orte in der Nähe von Karlsruhe, die in ausführlichen Eingaben an das Finanzministerium nachwiesen, daß sie teurer sind als selbst Karlsruhe, hat man in E gelassen, dagegen Karlsruhe von B nach A gehoben, aus „politischen Gründen“. Diese Gründe kennen wir und finden eine solche Behandlung einer für die gesamte Beamten- und Staatsarbeiterschaft so wichtigen Sache geradezu aufreizend und empörend. Die Regierung hat nun vor wenigen Tagen den Beamten- und Lehrerbund wie den Zentralverband der Gemeindebeamten zu einer Besprechung ihres Entwurfes eines neuen Ortsklassenverzeichnisses eingeladen. Mit Ausnahme eines einzigen vom Lehrerbund entsandten Herrn haben die Organisationen zu dieser Besprechung leider nur Vertreter aus den größten Städten entsandt. Da waren Karlsruhe mehrfach, Freiburg, Heidelberg, Pforzheim vertreten. Ist es da ein Wunder, wenn man sich in der Hauptsache nur um die Einstufung dieser Städte unterhielt und wir vom Lande, wie so oft, die Zurückgesetzten sind? Daß die Väter des neuen Entwurfes wie die Berater aus unsern Reihen an ihrem Sprößling selbst keine Befriedigung hatten, geht deutlich daraus hervor, daß man sich am Schluß das feierliche Versprechen gab, die Verhandlungen streng vertraulich zu behandeln und ja nichts in die Presse darüber zu bringen. Sind schon bisher die Beamten der größeren Städte ihren Kollegen vom Land um einige tausend Mark jährlich voraus, so wird sich diese Differenz dank der famosen Einstufung durch die demnächstige Erhöhung der Zuschläge, die genau ebenso ungerecht differenziert sind, um weitere Tausende erhöhen. Das nennt sich dann

---

Madame Bovary

-19- Roman von Gustave Flaubert.

(Fortsetzung.)

Emma wurde immer reizbarer und launenhafter. Sie ließ sich hin und wieder Gerichte für sich allein zubereiten, die sie später gar nicht anrührte. Heute trank sie nur reine Milch und morgen ein Dutzend Tassen Tee. Manchmal ging sie tagelang nicht aus, dann wieder war es ihr, als müsse sie im Zimmer ersticken, sie riß die Fenster auf und zog ein leichtes Kleid an. Hatte sie das Mädchen eben noch hart angefahren, so überhäufte sie es jetzt mit kleinen Geschenken und gestattete ihr, die Nachbarinnen zu besuchen. Ebenso warf sie zuweilen den Armen alle kleinen Geldstücke aus ihrer Börse hin, obwohl sie von Natur aus weder mildtätig, noch für die Leiden anderer sehr empfindlich war, wie alle Abkömmlinge von Landleuten, die stets etwas von den Schwielen der rauhen väterlichen Hand an ihren eigenen Händen beibehalten.

Gegen Ende Februar brachte der alte Rouault zur Jahresfeier seiner Genesung von dem gebrochenen Bein wieder einen feisten Truthahn und blieb drei Tage in Tostes. Da Karl tagsüber seine Kranken besuchte, leistete Emma ihm Gesellschaft. Er rauchte im Wohnzimmer, spuckte in den Kamin, sprach von der Landwirtschaft, von Kälbern, Kühen, dem Geflügel und der Verwaltung, so daß sie, als er abreiste, die Tür hinter ihm mit einem Gefühl der Erleichterung schloß, das sie selbst überraschte. Sie gab nun ihrer Verachtung für ihre Umgebung immer unverhohlener Ausdruck, bekannte sich oft zu den seltsamsten Ansichten, sagte ja, wo alle anderen nein sagten und umgekehrt, und verteidigte verkehrte und unmoralische Dinge, sehr zur Verwunderung ihres Gatten.

Sollte denn dies Elend ewig dauern? Sollte sie nie hier herauskommen? Und doch war sie ebensoviel wert wie andere, die im Glücke lebten! Sie hatte in Vaubyessard Herzoginnen gesehen, die eine plumpere Taille und gröbere Manieren gehabt als sie. Ach, Gott war ungerecht, und sie lehnte den Kopf an die Hand und weinte. Wie beneidete sie alle anderen, die ein stürmisches, bewegtes Dasein führen konnten, tolle Maskenbälle besuchten, sich gefährlichen Vergnügungen und hinreißenden Gefühlen hingeben durften, die sie nie, nie kennen lernen würde!

Sie wurde blaß und litt immer häufiger an Herzklopfen. Karl verordnete ihr Baldrian und Kampferbäder. Doch alles, was sie beschwichtigen sollte, reizte sie noch mehr.

Manchen Tag redeet sie in einem fort wie im Fieber, dann wieder versank sie in eine Erstarrung, in der sie sich kein Wort, kaum eine Bewegung abringen konnte. Erst nachdem sie sich ein Fläschchen Kölnisch Wasser auf die Arme gegossen hatte, wurde ihr ein wenig leichter.

Da sie sich nun wiederum beständig über Tostes beklagte, glaubte Karl schließlich, daß der Grund ihrer Krankheit in irgend einem lokalen Einfluß zu suchen sei, und zog nach und nach eine Uebersiedlung ernstlich in Betracht.

Von da an trank Emma Essig, um mager zu werden. Sie zog sich dadurch einen kurzen trockenen Husten zu und verlor gänzlich den Appetit.

Es wurde Karl nicht leicht, Tostes zu verlassen, gerade jetzt, da er sich Praxis und eine gesicherte Position erworben hatte. Doch wenn es sein mußte, in Gottes Namen! Er brachte Emma zu seinem alten Professor nach Rouen, denn es war klar, daß sie an einer Nervenkrankheit litt, und daß Luftveränderung nur nützen konnte.

Karl erkundigte sich nach allen möglichen Richtungen hin und erfuhr, daß im Arrondissement Neufchâtel ein großer Flecken, Yonville-l'Abbaye, liege, dessen bisheriger Arzt, ein polnischer Flüchtling, in der vorhergehenden Woche fortgezogen sei. Darauf schrieb er an den Apotheker des Ortes, fragte nach der Höhe der Bevölkerungszahl der Gegend, nach der Entfernung, in der der nächste Kollege wohnte, nach dem durchschnittlichen Jahreseinkommen seines Vorgängers und beschloß, als die Antwort befriedigend ausfiel, im Frühjahr nach Yonville-l'Abbaye überzusiedeln, wenn sich Emmas Gesundheit bis dahin nicht gebessert haben sollte.

Als sie eines Tages, schon mit den Vorbereitungen zum Umzug beschäftigt, in einer Schieblade Ordnung machte, stach sie sich in den Finger. Es war der Draht ihres Brautbuketts, an dem sie sich verletzt hatte. Sie zog es hervor. Die Orangenknospen waren gelb geworden und verstaubt, und die silbergeränderten Seidenbänder fransten schon aus. Sie warf es ins Feuer. Der Strauß flammte auf wie ein Bündel trockenes Stroh, lag dann wie ein rotes Reisighäufchen auf der Asche und verzehrte sich langsam. Sie sah zu, wie er verbrannte, ringelten, das Guttapercha schmolz und die verbrannten Blütenblättchen wie schwarze Schmetterlingsflügel in den Kamin hinaufstrebten.

Als sie im März Tostes verließen, war Madame Bovary guter Hoffnung.

Zweiter Teil

1.

Yonville-l'Abbaye (so genannt nach einer alten Kapuzinerabtei, von der nicht einmal mehr die Ruinen vorhanden sind) ist ein Flecken, acht Meilen von Rouen, zwischen der Straße von Abbeville und der von Beauvais. Es liegt unten im Tal der Rieule, eines kleinen Flüßchens, das in die Andelle fließt. Vor seiner Mündung treibt es noch drei Mühlen und enthält auch einige Forellen, nach denen die Dorfjungen des Sonntags angeln.

Man muß die Landstraße bei Boissière verlassen und in der Richtung nach Leux landeinwärts gehen, dann sieht man bald das Tal vor sich. Durch den Fluß wird es in zwei Teile geschieden, die einander völlig unähnlich sind. Zur Linken ist alles Weideland, und zur Rechten liegen weite Getreidefelder. Die Wiesen werden begrenzt von einer Kette niedriger Hügel und enden schließlich in den Triften dr Gand um Bray, während auf der östlichen Seite die Ebene sanft ansteigt, sich verbreitert und ihre goldenen Kornfelder in unüberfahbare Weiten erstreckt. Das Wasser scheidet mit heller Linie die Farbe der Wiesen und des Ackerlandes, und die Landschaft gleicht so einem weiten, entfalteten Mantel, dessen grüner Samtkragen mit Silberlitze besetzt ist.

Wenn man ankommt, sieht man am fernen Horizont den Eichenwald von Argueil mit den Abdachungen von St. Jean, die von oben bis unten von feinen, ungleichen, roten Linien durchschnitten werden; dies sind die Spuren der Gebirgswasser, und die ziegelrote Farbe rührt von den eisenhaltigen Quellen her, die von dort oben ins Land fließen.

Hier grenzen die Normandie, die Pikardie und die Ile de France aneinander, und die Sprache zeigt in dieser Gegend ebensowenig Besonderheit wie die Landschaft. Von hier kommt der schlechteste Neufchâteler Käse des ganzen Arrondissements, und die Bewirtschaftung ist dort besonders kostspielig, weil der lockere Sandboden, der von Steinen und Kieseln durchsetzt ist, sehr viel Dünger braucht.

(Fortsetzung folgt.)

gerechte Behandlung! Leider tragen daran auch unsere Organisationen mit die Schuld — die Regierung wird aber froh sein, daß diese Vertreter ihr einen Teil der Verantwortung abgenommen haben. Und für diesen Entwurf hat man den Herrn Regierungsvertretern noch devotest gedankt!! — — —

Herr Hesselbacher macht Schule. Aus Eggenstein wird uns geschrieben: Es ist an der Zeit, daß die Amtsführung des hiesigen Ortspfarrers einmal öffentlich gerügt wird. Schon früher hat Herr Günther, unser Ortsgeistlicher, zur Kritik herausgefordert. Nunmehr muß aber öffentlich festgenagelt werden, was dieser Herr vor der Predigt seinen Hörern zumutet. Er führte ungefähr aus: Bevor ich mit der Auslegung des heutigen Textes beginne, möchte ich die Gemeinde an folgenden Gedenktag erinnern. Kommenden Dienstag den 18. Januar 1921 sind es 50 Jahre her seit der Einigung Deutschlands. Leider erlauben uns die jetzigen Zustände nicht, diesen Tag entsprechend zu feiern. Denn der Kaiser, der die Einigkeit Deutschlands aufrecht erhielt, mußte vor seinem eigenen Volke fliehen und weilt jetzt einsam und traurig in einem fremden Lande vor dem Bette seiner lieben, schwerkranken Gemahlin . . . Eine große Menge unseres Volkes hat den Kaiser treulos vergessen; es gibt aber auch viele, die seine Rückkehr wünschen . . . So klärt also ein Pfarrer in der Republik seine Gemeinde auf. Daß der Herr Günther zu denen gehört, die die Rückkehr des Kaisers wünschen, wußten wir längst. Er mag auch „für den Kaiser samt seiner Gemahlin" beten und sie „der Gnade Gottes empfehlen" — zu Hause für sich. Wenn er aber in der Kirche das öffentliche Schlußgebet so anfängt, so verbitten sich das diejenigen Kirchenbesucher, deren politische Ansicht eine andere ist. Wir bezahlen vorläufig noch Kirchensteuer und haben ein Recht, daß man unserer Ansicht nicht zu nahe tritt. Ob die Herren Pastoren dazu Weisung von ihrem Oberkirchenrat haben, wissen wir nicht. — Festgestellt sollte es aber u. E. einmal werden.

Deutscher Reichstag

Berlin, 21. Jan. Vor Eintritt in die Tagesordnung erteilte Präsident Löbe der Geschäftsordnungskommission den Auftrag, ihre Arbeiten im Sinne einer Revision der Geschäftsordnung recht bald in Angriff zu nehmen.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst 24 **kleine Anfragen,** aus deren reicher Fülle eine Anfrage des Abg. Leopold (DN.) wegen ungenügender Wagengestellung für die mitteldeutsche Braunkohlenbezirke besondere Beachtung fand, weil der Regierungsvertreter die erhöhten Anforderungen der Entente dafür verantwortlich macht.

Die **Interpellation** der Kommunisten und Unabhängigen wegen der **Flensburger Vorgänge** wird innerhalb der geschäftsordnungsmäßigen Frist beantwortet werden. Desgleichen die Interpellation der gleichen Partei wegen des **Amnestiegesetzes.**

Zur

3. Lesung des letzten Flottenetats für 1920

wiederholt Abg. **Plettner** (Komm.) seine Angriffe gegen die Gewerkschaften und erregt dadurch den Unwillen der Mehrheitssozialdemokraten. Besonderen Protest rufen seine Aeußerungen hervor, daß der Reichstag bei den Gehaltsfragen ausgeschaltet worden sei, während Gewerkschaften und Reichsregierung sich hinter seinem Rücken zu Schiebergesetzen einigten.

Der Entwurf wurde in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die unabhängige Interpellation betr. die

Aufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen mit Rußland.

Abg. **Crispien** (U.S.) begründet die Interpellation und betont, daß Sowjet-Rußland für uns als Einfuhrland in Betracht komme und schildert seine Entwicklungsmöglichkeiten. Der Ausbau der russischen Bahnen, die Ausdehnung des russischen Ackerbaues durch deutsche landwirtschaftliche Maschinen wird die Belieferung mit Lebensmitteln ermöglichen. Holz, Pelze, Wolle und Flachs könne Rußland heute schon liefern. Der Redner verlangt zur Erleichterung der Wiedereröffnung des Handels mit Rußland die Schaffung einer Zentralstelle, in der auch die landwirtschaftlichen Arbeiter und Angestellten Mitbestimmungsrecht besäßen.

Bei der Entente und bei dem Stinneskonzern mache sich eine sowjetfeindliche Strömung bemerkbar. Da dürfe die deutsche Regierung nicht mitmachen. Der russische Zar dürfe nicht wiederkehren, ebenso der buckelbadende Hohenzoller. (Große Unruhe.) Die Interpellation soll die Unfähigkeit der kapitalistischen Regierung beweisen, den Arbeitern zu helfen.

Reichsminister des Aeußern Dr. **Simons** erwiderte: Allerdings handle es sich um eine der **Lebensfragen.** Es ist jedoch nicht die Schuld der deutschen Regierung, wenn sich die diplomatischen Beziehungen zu Rußland nicht günstig entwickelt haben. Der Warenaustausch ist durch die Folgen der russischen Revolution unterbunden worden durch das Auflehnen der unteren Gesellschaftsklassen gegen die oberen. Die neue Regierungsform aber hat versagt. Sie hat einen autokratischen Zug angenommen. Rußland konnte **keine Gegenleistungen** mehr bieten. Darum scheiterte jede Austauschpolitik. Im vorigen Jahre lagen mir zukunftsfreudige Pläne der russischen Regierung vor, die neue Quellen erschließen sollten und die geeignet waren, Rußland eine große Zukunft zu eröffnen. Die Pläne sind aber **Pläne geblieben.** Somit hat sich auch meine Ansicht ändern müssen. Freilich ist Deutschland das alleinige Durchfuhrland von und nach Osten. Deutschland würde gerne mit Polen ein Uebereinkommen treffen, aber dazu gehöre **Gegenseitigkeitsempfinden,** und die Ereignisse der letzten Zeit lassen erkennen, daß von einer Verständigung noch keine Rede sein kann. Immerhin wolle er zugeben, daß zur Zeit Verhandlungen schweben. Das gleiche sei auch mit Litauen der Fall. Der Zusammenbruch des russischen Transportwesens sei notorisch. Für den wirtschaftlichen Wiederaufbau sei das Eisenbahnsystem unzureichend. Die große Schwierigkeit liege in dem Zwange, das militaristische System mit dem Sowjetsystem in einen gewissen Ausgleich zu bringen. Der Friedensvertrag hat uns zwar den Abschluß von Verträgen mit Rußland verhindert, wir wüßten aber auch nicht, ob ein solcher Vertrag allgemeine Anerkennung finden würde, denn die Sowjetregierung sei noch nicht allgemein anerkannt.

Im übrigen ist es klar, daß, solange uns noch keine Genugtuung für die **Ermordung Mirbachs** gegeben wurde, die Beziehungen nicht wieder so aufgenommen werden können. (Zuruf: Unglaublich.) Ich selbst habe mehrfach mit Herrn Kopp gesprochen, und er hat meinen Standpunkt nicht für unglaublich angesehen. Wir haben gar keine bestimmte Forderung an Rußland gestellt, ihm vielmehr die Feststellung überlassen, wenn es die Täter gefaßt hat. Rußland hat hierauf nicht geantwortet. Wenn die russische Regierung 150 Menschen hat erschießen lassen, so waren das Feinde der Regierung, nicht aber die Mörder Mirbachs. Es ist verständlich, daß wir mit Rußland unter diesen Umständen nur mit Hilfe besonderer Agenten verhandeln können. Ich würde einer Verständigung über die Ostfragen mit den Westmächten gerne den Weg ebnen. Lebhaft lege ich auf die Konzessionsjägerei keinen Wert. Andererseits lege ich gegen den Vorwurf illegaler Verschiebungen nach Rußland Verwahrung ein. Den russischen Kommissionen haben wir keinerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt, während die Russen die Gegenseitigkeit sehr erschwerten. Z. B. ist anstelle einer deutschen technischen Kommission nur einem einzigen Herrn die Einreise gestattet worden. Sobald als Rußland Gegenwerte stellen kann, die Transporte erleichtert und aufhört, ein ständiger Kriegsschauplatz zu sein und den Krieg zu schüren, sobald es vor allem aufhört, seine unerwünschte Propaganda in Deutschland zu treiben, wird sich eine neue Verständigung anbahnen. (Die Rede des Ministers wird mit allgemeiner Aufmerksamkeit des Hauses angehört und vielfach durch Beifallsäußerungen unterbrochen. Die äußerste Linke protestiert wiederholt.) Minister Simons schließt mit der Mahnung, keine Angst zu spüren, daß wir etwa von einer anderen Macht überholt werden können. Keine fremde Macht könne ohne uns mit Rußland Abschlüsse treffen. Wir haben keine Veranlassung, die Sowjetherrschaft zu schützen und kein Recht, an ihrem Sturz mitzuarbeiten. Wir wollen nicht Schauplatz eines neuen Krieges werden.

Das Haus tritt in die Besprechung der Interpellation ein.

Abg. **Wels** (Soz.) betont die Notwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses mit Rußland. Im übrigen hält er die rote Armee nicht für so unbesiegbar. Jedenfalls gebe der Sieg der Polen zu denken. Aber den Beweis habe er erbracht, daß kein in fremdem Sold stehender General Sowjetrußland schlagen könne. Der Redner schildert die Bestrebungen der Sowjetregierung, sich in die deutschen Verhältnisse einzumischen. Sollten wir die Aufnahme der Handelsbeziehungen mit einer solchen Einmischung erkaufen müssen, so wären wir dagegen. Wir müssen einmal mit Rußland zusammenkommen. Es hat aber keinen Zweck, auf die mangelhaften Transportverhältnisse zu schimpfen. Beseitigen läßt sich der Kommunismus durch eine Erstarkung des Wirtschaftslebens. Ueberhaupt sei er bereits auf dem Wege des Zerfalls, denn laut Lenins Bekenntnis sei er zum Paktieren mit den bürgerlichen Regierungen bereit.

Abg. **Fleischer** (Ztr.) meint, wenn die Lösung dieses Ausgleiches mit Rußland gelinge, so werde das eine befreiende Tat sein. Leider habe die Debatte bisher keine Wege gezeigt, wie das zu machen sei. Mit Polen, das ein vorzügliches Bindeglied mit Rußland sein könnte, sei unter dem Einfluß der Entente kein Zusammenarbeiten möglich. Der deutsche Kaufmann werde systematisch beseitigt. Solange aber keine Transportmöglichkeiten vorhanden seien, sei an einen Handelsverkehr mit Rußland nicht zu denken. Ueberhaupt werde Rußland Garantien für die sichere Abwicklung des Verkehrs geben müssen. Zurzeit würde kein Kaufmann sein Kapital zu riskieren wagen, um in Rußland Handel zu treiben.

Abg. **Neuhaus** (D.N.): Die deutschen Arbeiter, die um kommunistischer Ideale willen nach Rußland gegangen sind, sehnten sich bald nach der Heimat zurück. Praktisch sehe man nur das Elend als Bilanz. Die Aktiva, die die zaristische Herrschaft aufgesammelt hatte, sind aufgebraucht. Das Gold geht zu Ende. Konzessionen werden ausländischen Kapitalisten angeboten. Wenn nun die Konzessionen nicht klappen und die russische Regierung die fremden Konzessionsinhaber enteignet, wo sind da die Sicherheiten, um in Rußland Geschäfte machen zu können? Wenn wir russische Aufträge brauchen, vielleicht wegen unserer Arbeitslosigkeit, so sollen die russischen Unterhändler wenigstens mit entsprechenden Weisungen versehen werden und nicht daneben andere Geschäfte treiben. Mit Rußland Geschäfte zu machen ist unmöglich. Einem neugeordneten Rußland gelten die Sympathien der Bürger, Bauern und Arbeiter Deutschlands (Zuruf links: Es lebe der Zar!).

Hierauf vertagt sich das Haus auf Samstag mittag 1 Uhr. Novelle zum Einkommensteuergesetz, Fortsetzung der heutigen Tagesordnung.

Vom Aeltestenrat

Berlin, 21. Jan. Der Aeltestenrat des Reichstags beschäftigte sich heute in längerer Sitzung mit der Frage, wie man die Flut der **Interpellationen** und **Kleinen Anfragen** eindämmen könnte. Es soll allwöchentlich nur eine Interpellation zur Beratung kommen. Ueber die Kleinen Anfragen ist es zunächst noch zu keiner Beschlußfassung gekommen.

Aus der Partei

Gemeindevertreter-Konferenz des Bezirks Karlsruhe-Stadt und Land

Die Gemeindevertreter, Bezirksratsmitglieder und Kreistagsabgeordneten seien nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß morgen Sonntag, 23. Januar, nachmittags 3 Uhr, im großen Saale des Gasthauses zum „Goldenen Adler", Karl-Friedrichstraße 12, in Karlsruhe, die Fortsetzung der Konferenz vom 9. Januar der Unterbezirke Karlsruhe-Stadt und Karlsruhe-Land stattfindet. Die Genossen aller Orte des Bezirks und der Stadt Karlsruhe werden ersucht, vollzählig zu erscheinen. Das Parteisekretariat: Oskar Trinks.

Palmbach. Heute Samstag, 22. d. M., abends ½8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Ochsen" **Generalversamlung** des **Sozialdem. Vereins** statt, zu welcher die Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Soziale Rundschau

Landesverband der Milchhändlergenossenschaften. Eine in Karlsruhe abgehaltene Delegiertenversammlung des Verbandes beschäftigte sich neben der Erledigung von internen Verbandsangelegenheiten mit zahlreichen, den Milchhandel interessierenden Tagesfragen. Von den Verbandsangelegenheiten, die behandelt wurden, seien genannt die Wiederwahl des bisherigen Verbandsvorsitzenden, Herrn Leopold Hassinger-Karlsruhe, und die Erstattung eines Berichts über die Tätigkeit des Verbandes im Jahre 1920. — Eine Reihe von Tagesfragen stand zur Erörterung, woran sich eine rege Aussprache über verschiedene Fragen anschloß.

Gewerkschaftliches

Gegen die Gewerkschaftszerstörer

Das Treiben der Kommunisten im Reiche, ganz besonders jedoch im Metallarbeiterverband, der durch die frühere Arbeit des jetzigen Verbandsvorstandes zum geeigneten Tummelplatz für rätekommunistische Bestrebungen gemacht wurde und die im Stuttgarter Verbandstag und seinen Beschlüssen ihre Resonanz fanden, hat nun seit dieser Zeit zu fortgesetzten inneren Kämpfen geführt, die den Bestand der größten Industriearbeiterorganisation aufs äußerste gefährdet. Das starke Anschwellen der kommunistischen Richtung in der Berliner Ortsverwaltung, das Werk Richard Müllers, des einstigen Abgottes des jetzigen rechtsunabhängigen Flügels, hat eine Sitzung des erweiterten Beirats in Stuttgart unter dem Vorsitz Dißmanns notwendig gemacht. Der Beirat faßte in dieser Sitzung eine Entschließung, die den Ortsverwaltungen zur Pflicht macht, gegen die Moskauer, als Verneiner der zentralen Gewerkschaftsorganisation, mit allen statutarischen Mitteln vorzugehen. Die Entschließung des Beirates, die mit allen gegen 11 Stimmen angenommen wurde, lautet:

„Der erweiterte Beirat weist auf die wachsende Macht des kapitalistischen Unternehmertums und der Reaktion hin, die um so mehr steigt, als die Arbeiterschaft sich zerfleischt und ihre Organisation schwächt. Die Befolgung der von der kommunistischen Internationale geforderten Tätigkeit in den Gewerkschaften führt zur Lähmung der Stoßkraft und Aktionsfähigkeit der Organisation, die Beschimpfung und Bekämpfung der eigenen Gewerkschaft mit eiserner Konsequenz zur Spaltung derselben.

Wer solche Schwächung und Zersetzung unseres Verbandes betreibt, erschwert den ohnehin erbitterten Kampf gegen den Kapitalismus und ist deshalb als Schädling des Verbandes zu behandeln. Der erweiterte Beirat, der sich auf den Boden der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale stellt und das Treiben der Moskauer Gewerkschaftsinternationale in schärfster Weise verurteilt, fordert deshalb vom Vorstand, daß er gegen Mitglieder, welche eine derartige, die Interessen des Verbandes und seiner Mitglieder schädigende Tätigkeit ausüben, mit allen statutarisch zulässigen Mitteln vorgeht.

Er erklärt ausdrücklich, daß der Verband seine Aufgabe nur erfüllen kann, wenn er volle Selbständigkeit besitzt für seine Organe und Funktionäre, das Statut und die Beschlüsse des Verbandstages allein bestimmend sind. Funktionär kann nicht sein, wer seine Arbeit im Verband von der Weisung außerhalb des Verbandes stehender Personen oder Stellen abhängig macht."

Wenn damit die innere Geschlossenheit der Organisation erreicht werden kann, wäre das der größte Gewinn, der höher zu werten ist, als die Mitgliedschaft der auszuschließenden Moskauer, wegen Schädigung der Verbandsinteressen.

Eine Lohnbewegung in der badischen Landwirtschaft

Die Arbeitnehmerorganisationen in der badischen Landwirtschaft haben den landwirtschaftlichen Lohntarifvertrag auf den 31. Dezember 1920 gekündigt. Nach den neuen Lohnforderungen der Arbeitnehmervertretungen sollen die Löhne der Landarbeiter den teueren Zeiten einigermaßen angepaßt werden. Außerdem verlangen die Arbeitnehmerorganisationen in ihrem Vorschlage für die vier Wintermonate eine Höchstarbeitszeit von 8 Stunden, für März, April, September und Oktober von täglich 9 Stunden und für Mai, Juni, Juli und August von täglich 10 Stunden.

Man müßte die Rückständigkeit der landwirtschaftlichen Arbeitgeber nicht kennen, wenn man von ihnen erwarten wollte, daß sie diesen Forderungen zustimmen würden. Der land- und forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband für den Freistaat Baden lehnt, so wird gemeldet, diese Forderungen als „unbegründet" ab, besonders, so heißt es weiter, da der landwirtschaftliche Knecht und die landwirtschaftliche Magd dadurch, daß sie Kost und Wohnung erhalten, von der Zunahme der Lebensmittelteuerung völlig unberührt bleiben. Andere Bedürfnisse, wie Kleider und Schuhe, die Geld kosten, hat ja der Knecht und die Magd nicht zu haben. Als Folgen für die Arbeiter würde, so behauptet der landwirtschaftliche Arbeitgeberverband, aus den erhöhten Löhnen der Umstand erstehen, daß der Landwirt so wenig fremde Arbeitskräfte als möglich einstellen würde. Sollten die Forderungen durchgedrückt werden, dann müßten entweder die Preise für die noch zwangsbewirtschafteten landwirtschaftlichen Produkte entsprechend erhöht werden, oder wenn dies nicht erfolgen könnte, dann müßte der Landwirt von der intensiven zur extensiven Bewirtschaftung seines Bodens übergehen. Weiter behauptet der landwirtschaftliche Arbeitgeberverband, daß eine große Lohnerhöhung in der Landwirtschaft entweder eine weitere Verteuerung der Lebensmittel bringt, oder daß die Städter im Verbrauche der landwirtschaftlichen Produkte sich noch größere Zurückhaltung auferlegen müßten.

Das sind Drohungen, die hoffentlich die Organisation der Landarbeiter nicht abhalten wird, das zu fordern, was sie für die landwirtschaftlichen Arbeiter zu fordern für nötig hält. Daran, daß anstatt neue Verteuerung der Lebensmittel eintreten zu lassen, die Herrschaften einige Pfund von ihren bald zentnerweise aufgeschichteten Papierscheinen abgeben sollten, denken die Herren forst- und landwirtschaftlichen Arbeitgeber nicht. Was in ihrer Geld-Hamsterkasse ist, das bleibt drin, da erhält weder der notleidende Staat etwas, noch der landwirtschaftliche Proletarier!

Gemeindepolitik

Eine Vergewaltigung

i. **Knielingen,** 20. Jan. Gestern abend fand hier eine Bürgerausschußsitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wahl von 4 Mitgliedern des Steuerausschusses für den Steuerbezirk 5 (Gemeinde Knielingen); 2. Kreditbewilligung bis zu 50 000 M für Notstandsarbeiten. Zu Punkt 1 hatte der Gemeinderat eine Vorschlagsliste einzureichen. Auf dieser hatte der Gemeinderat verständigerweise Vertreter aller Parteien und Berufsstände präsentiert, was aber den hiesigen Landwirten beider bürgerlichen Parteien nicht gefiel; sie reichten eine Gegenliste ein unter dem Titel „Vereinigte bürgerliche Parteien, auf der nur Landwirte standen. Nachdem die Bestimmungen, unter denen die Wahl stattzufinden hat, vorgelesen und erläutert waren, bequemten die Herrschaften sich, einen Mann vom Gemeinderatszettel aus unserer Partei zu übernehmen, es ist dies der Obst- und Gemüsehändler Wilhelm König während der der kommunistischen Partei angehörende W. Knobloch VIII, Schlosser, gestrichen wurde. Die beiden Arbeiterparteien gaben nunmehr die Erklärung ab, daß sie sich nicht an der Wahl beteiligen werden, wenn nicht mindestens ein Arbeiter diesem Vorschlag hinzugefügt wird. Da die Bürgerlichen dies ablehnten, enthielten sich die beiden Arbeiterparteien der Abstimmung und es wurde der abgeänderte Vorschlag des Gemeinderats mit 15—22 Stimmen gewählt. Anwesend waren 50 Mitglieder.

Auch eine Wahl! Wie sich Mitglieder der demokratischen Partei dazu hergeben können, sich in das Gefolge der Deutschnationalen zu begeben, um die Wahl von Arbeitern zu hintertreiben, können wir nicht begreifen, selbst wenn es sich, wie anscheinend im vorliegenden Falle, nur um einige Außenseiter handelt. Vielleicht gibt die Parteileitung darüber Auskunft. Wir werden uns selbstverständlich mit diesem einseitigen Resultat nicht zufrieden geben, sondern unsere Beschwerden an maßgebender Stelle vortragen.

Bei Punkt 2 handelt es sich um Ermächtigung des Gemeinderats, weitere 50 000 M zur produktiven Erwerbslosenfürsorge zu verwenden, d. h. in sumpfigen Teilen unserer Gemarkung durch Anlage von neuen und Tieferlegung von vorhandenen Entwässerungsgräben teils neues Kulturland zu erschließen, teils vorhandenes zu verbessern. Nachdem im 1920/21er Gemeinderatsvoranschlag zu gleichen Zwecken zirka 100 000 M vorgesehen sind, können in hiesiger Gemeinde nunmehr annähernd 150 000 M zur Beschäftigung Arbeitsloser verwendet werden; es war erfreulich, daß dies vom Bürgerausschuß durch einstimige Annahme der Vorlage anerkannt wurde.

Eine Anfrage der kommunistischen Partei, was der Gemeinderat zur Linderung der Wohnungsnot zu tun gedenke, rief eine Debatte über die Notwendigkeit der Erstellung von Wohnungen in hiesiger Gemeinde hervor. Auf Vorschlag des G.-R. M. König wird eine aus Mitgliedern des Gemeinderats und allen Parteien gebildete Kommission diesen Stoff beraten und das Ergebnis dem Gemeinderat zur Vorlage an den Bürgerausschuß unterbreiten — Hierauf wurden noch einige Wünsche über Verbesserung von Wegen und bezügl. der Feldpolizei vorgetragen, deren Berücksichtigung, sobald es die Witterung erlaubt, zugesagt wurde. — Eine längere Debatte entfesselte eine Anfrage der sozialdemokratischen und kommunistischen Fraktionen wegen Abhaltung der Schulfeier am 18. Jan. bezw. wegen dem Liede: „Deutschland über Alles", das dort gesungen wurde. Hierbei wurde unseren bürgerlichen Parteien gehörig die Meinung über den Krieg und dessen Veranlasser und Vaterlandsliebe, wie wir sie verstehen, gesagt.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Grötzingen, 15. Jan. Aus dem Gemeinderat. Mit der Regelung der Bierablösung auf der Wirtschaft zum „Bären" ist der Gemeinderat einverstanden. Der Betrag hierfür ist 6000 M, der an die Brauereigesellschaft Moninger in Karlsruhe zu zahlen ist. — Der Verkauf des diesjährigen Stammholzes soll in der Stuttgarter Holzzeitung ausgeschrieben werden. — Krankenwärter Ludwig Kumm soll als Notstandsarbeiter vorläufig auf dem Rathaus beschäftigt werden. — Dem Gemeindewaldhüter Scheidt wurde die Amtsbezeichnung „Gemeindeforstwart" verliehen. — Am Dienstag den 11. Jan. ds. Js., vorm. 9 Uhr, findet im Bezirksratssaal des Bezirksamtes Karlsruhe ein Vortrag statt über „Bau eines Pfinzhochwasserentlastungskanals", wozu eine Vertretung entsandt wird. — Die unabhängige sozialdemokratische Bürgerausschußfraktion teilt mit, daß sie jetzt den Namen „Vereinigte kommunistische Bürgerausschußfraktion" führt. — Von der Einladung der Freiwilligen Feuerwehr zu dem am 9. ds. Mts. stattgefundenen Vereinsball wurde dankend Kenntnis genommen. — Mit der Regelung des Kostenanteils der Gemeinden zur Verbesserung der Landstraße Nr. 13 ist der Gemeinderat einverstanden. — Der Kelterspeicher wird ab 1. Januar 1921 neu verpachtet.

Aus der Stadt

* **Karlsruhe**, 22. Januar.

Geschichtskalender

22. Jan. 1788 *Der englische Dichter George Byron in London. 1919 Gründung einer Zentralstelle für Einigung der Sozialisten in Berlin.

23. Jan. 1806 †Der englische Staatsmann William Pitt d. J. in Putney. 1883 †Der Zeichner und Maler Gustave Dore in Paris. 1897 †Der Dichter Konrad Telmann in Rom.

Karlsruher Parteinachrichten

Die Vortragskurse des Bildungsausschusses nehmen nun am Montag, 24. Januar, mit dem Vortrag des Gen. Kullmann über „Die Geschichte der Sozialdemokratie" ihren Anfang; die Kurse finden statt im Sitzungszimmer der Ortskrankenkasse, Gartenstraße, und beginnen punkt 6 Uhr abends. Die Genossen und Genossinnen, die sich eingezeichnet haben, werden ersucht, sich vollzählig einzufinden, es geht jedem Genossen und jeder Genossin noch eine schriftliche Einladung zu. Auch Genossen und Genossinnen, die sich noch nicht gemeldet haben, können ohne weiteres an den Vorträgen teilnehmen, es ist am Abend noch Gelegenheit zur Anmeldung.

Verein Arbeiter-Jugend. Morgen Sonntag macht die Arbeiter-Jugend ihre erste Winterwanderung. Um 6.55 Uhr wird am Hauptbahnhof abgefahren nach Malsch, von wo die Wanderung nach dem Bernstein angetreten wird. Der Weg ist nicht beschwerlich, auch nicht sehr weit, so daß alle Jugendlichen, auch die Mädchen sich beteiligen können. Das Fahrgeld beträgt 3 M, Treffpunkt ½7 Uhr in der Bahnhofshalle. Die Mitglieder der Arbeiterjugend werden um vollzählige Teilnahme an dieser Wanderung, die nur bei gutem Wetter stattfindet, ersucht.

Bezirk Daxlanden. Wir machen nochmals auf die heute Abend ½8 Uhr stattfindende Versammlung mit Vortrag aufmerksam. Die Parteigenossen und -Genossinnen werden gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

10 Millionen Flaschen Sekt

Der Neujahrsplauderer des „Hamburger Echo" erzählt, daß nach zuverlässigen Feststellungen Deutschland im Jahre 1920 10 Millionen Flaschen Sekt verbraucht habe. Ich weiß nicht, ob die Ziffer stimmt, aber ich weiß sehr bestimmt, daß der Sektverbrauch enorm ist.

„Mit Volldampf voraus" saufen wir dem Abgrund entgegen. Unser Elend wenigstens kann uns niemand nachmachen. Darin sind wir unerreicht. Die Parole gilt noch „immer feste druf" seis auch im Sektverbrauch. Geht schon die Welt zugrunde, dann soll sie wenigstens „schneidig" zugrunde gehen. Schneid und Rekord waren die wertvollsten und allein anerkannten Eigenschaften der glorreichen Zeit Wilhelms II. Die beste und billigste Schuhwichse, die Höchstleistung des Motors, die Erringung der ersten Stelle in der Weltstatistik, diese Dinge galten, alles andere war überflüssig und wurde verachtet. Das Rekordschlagen war das einzige Ziel. Das war die nackte Materialisation jener Zeit.

Jetzt sind wir daran den Rekord im Elend zu schlagen. 10 Millionen Flaschen Sekt. Trotzdem kommt auf jeden Deutschen nicht einmal eine Flasche, obwohl sie jedem im Jahr zu gönnen ist. 10 Millionen Flaschen Sekt — 10 Millionen ungenügend ernährte Kinder. Wir sind trotz aller Niederlagen unerreicht, kein Volk kann uns das nachmachen. Hurra! —

Generalversammlung Sängerbund Vorwärts

Vergangenen Samstag hielt der „Vorwärts" seine Generalversammlung im Vereinslokal ab. Der 1. Vorsitzende gab einen eingehenden Bericht, in dem er einen kurzen Rückblick auf das verflossene arbeitsreiche Jahr warf und für die Zukunft um die Unterstützung der Mitgliedschaft bat, wenn es gelte, den Verein vorwärts zu bringen. Der Geschäftsbericht, gegeben vom 1. Schriftführer, zeigte insbesondere ein erfreuliches Wachsen des Mitgliederstandes. Die Betätigung der Sänger war eine bisher noch nicht verzeichnete. Der Verlust an Mitgliedern durch Tod betrug 6, es waren dies die z. T. langjährigen Mitglieder Steinbach, Besendorf, Siebold, Sackmann, Behring und Behringer. Ganz besonderen Opfersinn für das Stiftungsfest sowohl als auch für die Kinderweihnacht betätigte die Gesamtmitgliedschaft. In selbstloser Weise hatte hier eine Frauenkommission gewirkt. Es besteht die Hoffnung, daß der „Vorwärts" das erste Tausend von Mitgliedern bald erreicht hat. Der anschließende Kassenbericht, gegeben vom 1. Kassier Möhrlein, brachte eine Zahlenreihe von anschaulicher Größe. Es kann trotz der hohen Ausgaben ein namhafter Bestand der Kasse verzeichnet werden. Eine ganz besonders erfreuliche Erscheinung ist die, daß die Anteilscheininhaber ihr Guthaben der Vereinskasse überweisen resp. die Sängerkasse stärken. Die anschließende Aussprache ergab nichts bemerkenswertes. Bundespräsident S.-Gen. Töpper machte die Anregung, etwas großzügiges in Konzerten zu versuchen, ähnlich wie es in Mannheim und vorbildlich in Solingen geschehen. Die Einheits-Dirigenten-Frage müsse im Flusse bleiben bis zu ihrer Lösung. Bezüglich der gestellten Anträge wurde ein solcher, der eine alljährliche Ehrung des regelmäßigen Singstundenbesuches bezweckt, angenommen. Der Beginntermin ist der 19. Januar. Ein weiterer Antrag betraf die Beitragserhöhung, die ab 1. April eintreten soll, in Höhe von 50 ₰ Zuschlag pro Monat. Die Gesamtverwaltung wurde wieder- und S.-Gen. Reinfried hinzugewählt. — Der Punkt „Verschiedenes" war rasch erledigt. Es wurde, um die Steigerung der Gesangsleistung zu erzielen, die Abschaffung der Restauration, die Abschaffung der Singstundengelder, die Abschaffung der bisher üblichen Pause gewünscht. Zum Schlusse der Generalversammlung wurde noch dem verdienten S.-Gen. Wertham mer eine Geburtstagsovation gebracht. Der 1. Vorsitzende, S.-Gen. Bergmann, dankte für die Aufmerksamkeit der Anwesenden und schloß mit Dank für die dem Verein geleistete Arbeit die Generalversammlung. A. S.

Generalversammlung des Brauerei- und Mühlenarbeiter-Verbandes. Am Sonntag, den 16. Januar, fand die gut besuchte Generalversammlung in der Tiergartenrestauration statt. Zugleich wurde die Urabstimmung vorgenommen. Der Vorsitzende Kollege Bäurer gedachte eingangs der verstorbenen Mitkämpfer und Führer, des Gen. Legien und unseres Hauptkassierers Hapke, welche in üblicher Weise geehrt wurden. Kollege Pöhler berichtete über die vom Kartell geplanten Betriebsrätekurse. Die Versammlung war damit einverstanden, wenn dadurch der Organisation keine besonderen finanziellen Leistungen erwachsen. Den Berufsverhältnissen wird aber das von uns errichtete Dezernat mehr nützen. Die Abrechnung vom 4. Quartal wurde bekannt gegeben und von den Revisoren die Richtigkeit bestätigt. Hierauf erstattete Kollege Hilz einen eingehenden Bericht über das verflossene Geschäftsjahr. An Aufnahmen sind 177 zu verzeichnen. Beiträge wurden 52 785 abgesetzt, was einem durchschnittlichen Mitgliederstand von 1014 entspricht. An Unterstützungen wurden 10 295.45 M ausbezahlt. Der Mitgliederstand konnte gehalten werden, obwohl im Bezirk 16 Brauereien stillgelegt und in andern Personalverminderungen durch Abfindungen vorgenommen wurden. Das kommt daher, daß die Kollegen den Wert der Einheitsorganisation immer zu schätzen wissen. In den Brauereien und Bierniederlagen wurden fünf Lohnbewegungen durchgeführt mit einer Lohnerhöhung von 157 M pro Kopf, sodaß das Gesamtergebnis 10 Millionen Mark überschreitet. Trotzdem ist die Lage der Brauereiarbeiter keine zufriedenstellende. Für die Mühlenarbeiter sind Lohnerhöhungen von 120 bis 140 M pro Kopf eingetreten. Dadurch daß die Schlichtungsausschüsse langsam arbeiten und die Verbindlichkeitserklärungen seitens des Landeskommissärs noch länger auf sich warten lassen, sind die Mühlenarbeiter benachteiligt worden. Dieselben sind nun aber nicht mehr gewillt, in diesem Fahrwasser weiter zu segeln. Die Kundenmüller haben den Schiedsspruch ebenfalls abgelehnt. Ebenso wurden in den Mälzereien, Brennereien, Essig- und Senffabriken Lohnbewegungen geführt und hat dabei zweifellos die Firma Wimpfheimer den Rekord geschlagen. Nicht weniger als 15 Mal mußte vor dem Arbeitgeberverband, dem Gewerbegericht oder Schlichtungsausschuß verhandelt werden. Der Verlängerung des Tarifvertrags für die Brauer und Bierniederlagen wurde zugestimmt, ebenso die Tätigkeit der Verwaltung anerkannt. Bei Punkt Neuwahlen konnte sich Kollege Bäurer nur schwer entschließen, seinen Posten weiter zu behalten, da von manchen Kollegen in unangebrachter Weise an der Verwaltung Kritik geübt wird und den Vertrauensleuten die Arbeit erschwert wird. Nach Erledigung der eingelaufenen Anträge wurde noch beschlossen, im nächsten Jahr aus Anlaß des 30jährigen Bestehens der Zahlstelle eine würdige Feier zu veranstalten, nachdem das 25jährige Jubiläum im Jahr 1917 wegen der Kriegswirren ausfallen mußte.

Die Geschlechtskrankheiten im Film. Vorgestern vormittag veranstaltete die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im Uniontheater vor einem geladenen Publikum von ärztlichen und fachwissenschaftlichen Personen, sonstigen Interessenten und Vertretern der Presse einen belehrenden Lichtbilder- und Filmvortrag. Der Besitzer des Uniontheaters hat die Räumlichkeiten, die sich für diesen Zweck besonders eignen, in selbstloser Weise kostenfrei zur Verfügung gestellt. Geh. Medizinalrat Dr. Hauser führte die zahlreich Erschienenen mit einleitenden Worten in die Materie ein, worauf Herr Geheimrat Bozi-Bielefeld vom juristischen und sozialen Standpunkt aus das sog. Bielefelder System in kurzen Umrissen behandelte. Dieses von den sog. Apolizionisten propagierte System will dem Problem mehr auf dem Wege der sozialen Fürsorge, wie der Reglementierung beikommen. Hierauf referierte Herr Dr. Röschmann-Berlin über den Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, der gegenwärtig dem Reichsrat zur Beschlußfassung vorliegt und demnächst an den Reichstag gehen soll. In der Diskussion ließ sich Herr Geh. Rat Dr. Uibel über die ethische Seite der Frage und die Ursachen der Seuche und deren Bekämpfung aus seelischen und sittlichen Gründen aus. Die Ausführungen lösten lebhaften Beifall aus. Frau Deines gab einige beachtenswerte Anregungen für den Besuch der Ausstellung. Nach der Diskussion wurde an Hand von Lichtbildern und Filmphotographien die Entstehung der Krankheit und die Verheerungen, welche die Spirochäten (Erreger der Syphilis) und die Gonokokken (Erreger der Gonorröh) im menschlichen Organismus anrichten können, gezeigt, wozu Herr Dr. Röschmann die Erläuterungen gab. Die Vorführung war sehr lehrreich, sodaß jeder Zuhörer Nutzen davon hatte.

* **Und doch Menschenentführungsversuche!** Man braucht den Gerüchten über Kinderentführung keinen Glauben schenken, aber daß für Erwachsene Vorsicht am Platze ist, möge folgender uns geschilderter Fall beweisen: Dieser Tage fuhr ein Brauereiarbeiter von Teutschneureut morgens mit seinem Rad nach der Arbeitsstelle, als er plötzlich von einem 23 bis 25 Jahre alten Mann zum Absteigen angehalten wurde. In der Nähe fuhr ein Auto langsam heran. Der Arbeiter leuchtete mit seiner Laterne dem Fremden ins Gesicht, sodaß es denselben blendete. Der Arbeiter wollte einem in der Nähe wohnenden Freunde rufen, worauf sich dann der Werber, der auf Befragen, was er eigentlich wolle, angab, er werde von dem Auto verfolgt, dann mitsamt dem Auto verdufkete. Dieser Fall ist kein Gerücht, sondern beruht auf Wahrheit und ist der Polizei gemeldet, die hoffentlich mit ihren Bemühungen Erfolg hat. Wie der Arbeiter erklärt, ist der Werber kein Ausländer, sondern nach seiner Ansicht sogar ein Karlsruher, der schon öfters bei der französischen Wache am Rheinhafen gesehen wurde.

„Die Erforschung des Luftmeeres, Wolkenland, Wettervorhersage". Wer würde sich nicht für dieses Thema des am 25. Januar, abends 8 Uhr, in der Techn. Hochschule stattfindenden Lichtbildervortrags interessieren? Bei der jetzigen wankelmütigen Witterung ist es besonders wissenswert, von welchen Einflüssen die Witterung abhängt; welchen Einwirkungen es zuzuschreiben ist, daß wir z. B. in der Jetztzeit sogenanntes Aprilwetter haben, statt eine Wintertemperatur von einigen Grad Kälte; daß wir seit einer Reihe von Jahren keinen, wie der Volksmund sagt, gescheiten Winter, keinen Schnee zu verzeichnen haben. Dem Touristenverein „Die Naturfreunde", der sich mit zur Aufgabe gemacht hat, nicht nur das Wandern zu pflegen, sondern auch die Arbeiterschaft das Hören und Sehen in der Natur zu lernen, ist es gelungen, für dieses Thema die berufenste Person, Herrn Prof. Dr. Pepple, Vorstand der Bad. Landeswetterwarte, zu gewinnen. Ein Besuch dieses Vortrags ist nur zu empfehlen, insbesondere auch deshalb, da der Erlös des Vortrags für das Ferienheim bei Moosbronn, das z. Zt. von der Ortsgruppe Karlsruhe erbaut wird, bestimmt ist. Eintrittskarten zu 1.15 M sind in allen mit Plakaten versehenen Geschäften, im Vereinslokal, sowie an der Abendkasse zu haben. Gäste willkommen.

a. **Mieter- und Untermietervereinigung.** Die auf Donnerstag abend in die Restauration zum „Storchennest" einberufene Mieterversammlung hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Nach einigen einleitenden Worten des ersten und zweiten Vorsitzenden des Vereins, die zum Beitritt zur Organisation aufforderten, setzte eine lebhafte Diskussion ein, in welcher die Haus- und Grundbesitzer, aber auch das Wohnungs- und Mieteinigungsamt sehr schlecht wegkamen. Es wurden eine Reihe von Mißständen kritisiert und auch gegen den Versuch, die Mieterschutzbestimmungen zu durchbrechen, auf das lebhafteste protestiert. Eine schöne Anzahl Neuaufnahmen war das Resultat der Versammlung. Soll aber der Mieterschutz weiter ausgebaut werden, dann muß die Organisation noch gewaltig wachsen. Wenn je so gilt hier das Wort: Nur die geschlossene Masse bedeutet eine Macht!

⊡ **Der Stenographenverein Stolze-Schrey Karlsruhe** hielt am Sonntag im Eintrachtsaal sein 23. Stiftungsfest ab. In einer kurzen Begrüßungsansprache gab der 1. Vorsitzende des Vereins Herr Hauptlehrer Lehmann einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Vereins und der Stenographie im allgemeinen. Er wies ganz besonders auf die Notwendigkeit der Stenographie im Erwerbsleben hin. Das darauffolgende Programm war sehr reichhaltig, alle Mitwirkenden boten ihr Bestes. Ein Tanz hielt dann die Stenographen noch bis zur Polizeistunde beieinander.

„Zwangseinquartierung", Schwank in drei Akten, das erfolgreiche Werk der Lustspielfirma Franz Arnold und Ernst Bach, dessen Erstaufführung am Landestheater heute Samstag stattfindet, stellt in seinen zahlreichen Rollen einem großen Teil unseres Schauspiel-Ensembles dankbare Aufgaben. Der durch wohnungsamtliche Zwangseinquartierung leidende Kommissionsrat Schwalbe erfährt seine Verkörperung durch Hugo Höcker; in wesentlichen Rollen sind beschäftigt Rudolf Essek, Robert Bürkner, Paul Müller, Ulrich von der Trenk-Ulrici, Lilly Baderle, Hansi Nasse, Alwine Müller, Margarete Pix, Marie Genter. In Szene gesetzt wurde das Stück von Felix Baumbach. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Aus der Nirvana-Serie bringt der Weltkinematograph den ersten Film, eine große Sensation auf dem Gebiete der Kinematographie. Freunde einer interessanten Abenteuergeschichte können einige interessante Stunden erleben. Weitere Filme dieser Serie folgen und ist jeder für sich abgeschlossen. (S. Inf.)

Geschäftsverlegung. Das bekannte Schreibmaschinenarbeiten- und Vervielfältigungsbüro Theo Dilzer hat seinen Betrieb von der Kreuzstraße 20 nach Karl Friedrichstraße 6, 1 Treppe, verlegt und sein Büro durch Aufstellung modernster Büro-Maschinen auf größte Leistungsfähigkeit gebracht.

p. **Fleischdiebe.** In der Nacht zum Sonntag, den 16. ds. Mts., haben unbekannte Täter aus der Rauchkammer einer Wirtschaft in der Hirschstraße 5 Schinken sowie sonstige Fleischstücke im Werte von 1865 M entwendet.

p. **Kaminbrand.** Am 20. Januar 1921, abends gegen 6 Uhr entstand auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in einem Hause der nördlichen Kronenstraße ein Kaminbrand. Die Feuerwache konnte nach kurzer Tätigkeit das Feuer löschen.

Polizeibericht vom 22. Januar. Explosion. In der Werkstätte eines hiesigen Blechnermeisters explodierte gestern nachmittag beim Reparieren eines Kessels die noch im Kessel befindlichen Gase, wodurch der Kessel beschädigt und etwa 20 Fensterscheiben an dem Werkstättegebäude zertrümmert wurden.

— Körperverletzung. In einer Wirtschaft der Altstadt versetzte in verflossener Nacht ein Wirt einem Kaufmann aus Hagsfeld einen Schlag ins Gesicht, wodurch dieser an den Ofen geschleudert wurde. Sodann schlug er mit einem Stuhle auf den Kaufmann ein, bis der Stuhl in Stücke zerbrach. Der Kaufmann trug erhebliche Verletzungen davon und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Valuta-Bericht vom 22. Januar

Markkurs in der Schweiz zirka 10,40. Auszahlung Holland notierte 20,40 M pro holl. Guld. Auszahlung Schweiz notierte 9,65 M pro schweiz. Frs. Auszahlung England notierte 233 M pro Pfund Sterling. Auszahlung Frankreich notierte 4,02 M pro franz. Frs. Auszahlung Neuyork notierte 61,50 M pro Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 22. Januar 1921

Randgebirge der im hohen Norden vorüberziehenden Luftwirbel verursachten noch immer ziemlich bewölktes Wetter, doch hat auch der hohe Druck, der im Südwesten lagert, einigen Einfluß erlangt. Die Niederschläge haben daher im Festlande meist aufgehört und zeitweise kommt es zur Aufheiterung. Jetzt scheinen die atlantischen Luftwirbel erneut wieder mehr Einfluß auf das Festland zu erlangen.

Voraussichtliche Witterung bis Sonntag nachts: Zunächst noch teilweise heiter, dann wieder überwiegend bewölkt und stellenweise Regen, ziemlich mild. Schnee und leichter Frost nur im Hochschwarzwald.

Aus dem Lande

i. **Knielingen**, 20. Jan. Letzten Sonntag wurde hier ein gewisser Fabry aus Durlach dabei überrascht, als er bei Welz. Rees, Schreiner, einen Einbruch verüben wollte. Er wurde durch herbeieilende Männer verhaftet und in den Ortsarrest verbracht. Am Montag über Mittag gelang es dem Fabry durch die Wand des Arrestes ein Loch zu schlagen, wodurch er entkam. Ein der Mithilfe verdächtiger hiesiger Bursche wurde verhaftet.

Ziegelhausen b. Heidelberg, 20. Jan. Eine 89jährige ledige Landwirtstochter stürzte vom Gebälk der Scheuer ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie starb.

* **Villingen**, 21. Jan. Im Brigachtal sind die Milchsammler in Streik getreten. Verhandlungen sind eingeleitet worden, um den Streik wieder beizulegen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheschließungen. Otto Huttinger von hier, Monteur hier, mit Marie Rauß von Merklingen. Theodor Betz von hier, Kaufmann hier, mit Franziska Rothstein von Achern. Dr. Moritz Straus von Bruchsal, Fabrikleiter in Charlottenburg, mit Leonore Schnurmann von hier.

Geburten. Aloysia Helene, Vater Rud. Weber, Postbote. Walter Hermann, Vater Jos. Huber, Rangierer. Elsbeth Irma, Vater Jakob Müller, Postschaffner. Karl Emil, Vater Aug. Link, Wagenführer. Gertrud, Vater Christian Beck, Fabrikarbeiter. Heinz Erich Willi Rudolf, Vater Rud. Vetter, Kaufmann. Emil Erich, Vater Aug. Glasstetter, Straßenbahnwagenführer. Richard Gottfried, Vater Karl Metz, Oberaufseher. Walter Ludwig, V. Louis Gaenger, Händler. Karl Erwin Willi, Vater Alois Weiler, Schlosser. Margarete Hildegard, Vater Wilhelm Staffenberg, Kaufmann. Rudolf Heinrich, Vater Wilh. Mildenberger, Geschäftsreisender.

Eheaufgebote. Vinzenz Fallert von Sasbachwalden, Bahnarb. hier, mit Maria Pfeifer Wwe. von Mühlhausen. Max Neubacher von Ströpker, Werkmeister hier, mit Anna Bauer von Neustadt. Karl Rauenbühler von hier, Bankbeamter hier, mit Elsa Weis von hier. Max Hirsch von hier, Kaufmann hier, mit Lina Brotz von hier. Robert Hölzer von hier, Fabrikarb. hier, mit Frieda Deiß Wwe. von hier. Josef Ritzinger von Baden, Kaufmann hier, mit Else Jenner von Posen. Karl Klein von hier, Kaufmann hier, mit Rosa Billmann von Berwangen. Eduard Zöller von Baden, Maler hier, mit Karoline Häusle von Villingen. Hans Leipold von Stuttgart, Obersteuersekretär allda, mit Frieda Beutler von hier. Karl Göttle von Ueberlingen, Dipl.-Ingenieur in Mannheim, mit Hedwig Roe von hier. Albert Rössinger von Hügelsheim, Reg.-Gehilfe hier, mit Luise Siegrist von Nimberg. Reinhold Sachs von Leipzig, Kaufmann in Stuttgart, mit Anna Sachs Wwe. von hier.

Todesfälle. Herm. Fischer, Kartograph, Ehemann, alt 33 Jahre. Anna, alt 5 Jahre, V. Jos. Laubersheimer, Former. Friedrich Gugel, Fabrikarb., Ehem., alt 47 Jahre. Karl Hesch, Gärtner, ledig, alt 37 Jahre.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 60, gest. 11; Kehl 149, gef. 19; Maxau 342, gef. 7; Mannheim 246 Zentimeter.

* **Kappel** bei Villingen, 21. Jan. Auf den Burschen Karl Lauser sind letzten Sonntag bei der Heimkehr von Villingen aus dem sogen. „Eichenwald" drei Schüsse abgegeben worden, wovon einer das untere Bein traf. Doch konnte der Verletzte noch bis ins Dorf eilen, von wo er zum Arzt gebracht wurde, der die Kugel entfernte. Den Umständen nach lag die Absicht eines Raubmordes vor. Das Individuum war eine lange Strecke hinter her gefolgt, dann im Wald verschwunden, um den Ahnungslosen zu überfallen. Auch auf einen andern Mann von hier wurde, wie das „Villinger Volksblatt" berichtet, jüngst bei nächtlicher Heimkehr aus dem gleichen Walde geschossen, ohne zu treffen.

Dörlinbach, 20. Jan. In Gegenwart des Oberamtmanns und Oberamtsrichters von Ettenheim hat sich der Bürgerausschuß einstimmig für den Anschluß an Lahr ausgesprochen. Es dürfte sich demnach ein alter Wunsch der Gemeinde, die vom Bezirke Ettenheim losgetrennt werden will, bald verwirklichen.

Dinglingen, 21. Jan. Als ein an einen Landwirt in Nonnenweier bestimmter Eisenbahnwagen mit Heu abgeladen wurde, wurden zwei große Kisten mit Zigarren und 60 Liter Schnaps, die offenbar von Schiebern in dem Waggon untergebracht waren, gefunden und von der Bahn beschlagnahmt.

Lottstetten, 21. Jan. Wie noch erinnerlich, wurde am Silvestertag 1919 der Müller Laug von hier, als er versehentlich die Grenze überschritt und auf den Anruf des schweizerischen Grenzpostens infolge seiner Schwerhörigkeit nicht reagierte, erschossen. Ein von der deutschen Gesandtschaft in Bern erhobener Anspruch auf Entschädigung für die Frau und die Kinder des Getöteten wurde abgelehnt, dagegen hat nunmehr der Bundesrat auf private Anregung aus Billigkeits- und Menschlichkeitsgründen der Witwe und den Kindern eine freiwillige Gabe von 2500 Franken zugesprochen.

* **Bonndorf**, 21. Jan. In Wittlekofen ist das zweistöckige Haus des Landwirts Lickert auf dem Buck gegen den Friedhof bis auf den Grund niedergebrannt. Der Abgebrannte ist versichert.

Ueberlingen, 20. Jan Die 23jährige Tochter eines Stuttgarter Oberpostrates, die schon längere Zeit an Schwermut litt, und im Sanatorium Speiegart untergebracht war, ist beim Landungsplatz in den See gesprungen und ertrunken.

Konstanz, 21. Jan. Festgenommen wurden in den letzten Tagen wieder mehrere Arzneischleichhändler, die Salvarsan und Kolain in den Verkehr brachten, von dem der größte Prozentsatz gefälschte Ware ist.

* **Lörrach**, 21. Jan. Gestern abend um 7 Uhr entstand in dem großen Gasthaus zum „Hirschen" am badischen Bahnhof in Basel Feuer, das in kurzer Zeit das große Oekonomiegebäude einäscherte. Es sind große Vorräte an Futter, Stroh und viele Fahrnisse verbrannt.

Vom Oberrhein. Nunmehr ist auch die Hüninger Rheinbrücke entsprechend den Bestimmungen des Friedensvertrags der französischen Behörde übergeben worden.

Jugend und Sport

Freie Turnerschaft Hagsfeld gegen Freie Turner Pforzheim

1. Mannschaft 2 : 0, 2. Mannschaft 8 : 2

Vergangenen Sonntag trafen sich obige Vereine zum fälligen Serienspiel vor einem zahlreich erschienenen Publikum. Die Mannschaften boten dem Publikum ein selten gezeigtes ruhiges und technisch auf der Höhe stehendes Spiel. Kurz vor ½2 Uhr begannen die 2. Mannschaften. In den ersten Minuten erhielt Pforzheim durch schönes Zusammenarbeiten ein Tor. Hagsfeld war merklich etwas überlegen und arbeitete im Sturm famos, daher auch die hohe Torzahl erzielend. Wohltuend wirkte vor allem das ruhige Benehmen beider Elf. — Mit Spannung werden die 1. Mannschaften erwartet. Sofort mit Anstoß setzte ein scharfes Tempo ein, das bis zum Schlußpfiff innegehalten wurde. Hagsfeld mit Wind im Rücken drängte zusehends. Aber auch Pforzheim legt sich mit Energie ins Zeug und man sieht hüben wie drüben prachtvolle Momente. Pforzheim arbeitet aufopfernd gegenüber der technisch ein wenig besser spielenden Hagsfelder. Kurz vor Halbzeit bricht der Hagsfelder Sturm wieder glänzend durch, doch der torbringende Schuß wird mit den „Händen" aufgehalten. Der „Elfmeter" sitzt scharf plaziert in der I. Ecke. 1 : 0 für Hagsfeld geht es in Pause. Nach Halbzeit das gleiche Bild. Pforzheim versucht mit aller Macht zum Erfolg zu kommen und wird einige Mal sehr gefährlich. Doch die Hagsfelder Verteidigung inkl. dem erprobten Torwart bereiteln jeden Erfolg. 20 Minuten vor Schluß gelingt es dem heute ausgezeichneten Linksaußen auf der Linie stehend noch zu flanken; der Ball wird vom Mittelstürmer schön aufs Tor plaziert, im letzten Moment noch schwach abgewehrt und zum 2. Mal unhaltbar ins Netzt gejagt. Mit Anstoß versucht Pforzheim mit letzter Kraft aufzuholen und sein linker Verteidiger rettete kurz vor Schluß einen Ball auf der Torlinie. Mit 2 : 0 für Hagsfeld trennt der aufmerksame Schiedsrichter das hochinteressante Spiel. Beiden Vereinen gebührt volle Anerkennung für das vorgeführte ruhige und technisch schön verlaufene Spiel. L.

Wieder ein neuer Mitstreiter

Palmbach. Bei der am Sonntag, den 16. ds. Mts., abgehaltenen Generalversammlung des Turnvereins hier wurden beim Antrag zum Uebertritt zur freien Turnerschaft 25 Stimmen dafür und 5 Stimmen dagegen abgegeben. Dieses Resultat ist überraschend und zur Nachahmung empfohlen. Wir wünschen dem Verein auch in der neuen Laufbahn ein Wachsen und Gedeihen und ein kräftiges „Frei Heil!"

Kreistag der Arbeiterschwimmvereine

Der Kreitag des Kreises V der Arbeiterschwimmvereine fand Samstag den 15. und Sonntag den 16. Januar in Mannheim statt. Das Resultat der Tagung, auf welcher eine stattliche Anzahl Delegierter anwesend war, dürfte eine Stärkung dieser Sportbewegung im kommenden Jahre mit sich bringen. An die Tagung schloß sich ein Kreisschwimmfest an. Es ist nicht abzustreiten, daß der Schwimmsport innerhalb des letzten Jahres im Rahmen der allgemeinen Arbeitersportbewegung ein überraschendes Wachstum zeigt und infolge dessen bestimmte Hoffnungen auf Ausbreitung zuläßt. Erklärlich für denjenigen, welcher weiß, daß der Großteil unserer Arbeiterschwimmer bislang mangels eigener Organisationen in die bürgerlichen Schwimmvereine eingekeilt war. In diesen konnte er sich nicht heimisch fühlen, weil er in vielen grundsätzlichen Dingen anderen Lebens- und Weltanschauungen gegenüberstand.

Verlockend ist aber auch die Art des Sportes an und für sich, so wie sie am 16. Januar in den linienreinen und farbenfrohen Hallen des städt. Herschelbades zu Mannheim gezeigt wurde. Ob nun diese schön gebauten, sportlich durchgearbeiteten Körper in Flugstellung vom Sprungbrett sausten oder sich in der Schraube drehten, im Salto überschlugen, auf dem Grunde des kristallklaren Wassers nach Tellern suchten oder in verschiedenen Schwimmarten mit staunenswerter Schnelligkeit die Flut durchschnitten: dieser Sport ist voll von echtem Leben, den Körper zur größten Ebenmäßigkeit bildend, bewegungsschön und doch wieder gezähmt in sich, so daß man ihn besonders der Jugend nicht genug zur Ausübung empfehlen kann.

Jugendtag der mittelbadischen Arbeiter-Jugend

„Auf zum Murgtaljugendtag" lautete die Parole, die uns die Gaggenauer Jugendgenossen für den letzten Sonntag gegeben hatten. Ein herrliches Wetter war uns beschieden. In großen munteren Scharen kamen sie herbeigeströmt, von der Murg, von Baden-Baden, von Durlach oder Karlsruhe, alle von dem gleichen Gedanken beseelt, sich gegenseitig einen Tag der Freude zu schaffen. Von diesem Geiste waren all die Darbietungen, die mit einem Eröffnungsmarsch der Durlacher Wanderkapelle begannen, getragen. Daran schlossen sich Gesänge des Gesangvereins „Freiheit" musikalische Solovorträge eines Baden-Badener und eines Gaggenauer Jugendgenossen und verschiedene ernste Gedichte, von Jugendlichen vorgetragen, an. Nach kurzer Pause sprach ein Badener Parteigenosse über die kulturellen Ziele unserer Jugend und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Idealismus aber auch der zielbewußten Arbeit der heranwachsenden Jugend gelingen möge, eine neue Welt zu schaffen. Voll und ganz auf ihre Rechnung kam, in dem nun folgenden heiteren Teile, die Fröhlichkeit. Den Höhepunkt desselben bildete ein von den Gaggenauern vorgeführter Reigentanz, der den Wunsch wachrief daß es allen jungen Mädels und Burschen vergönnt sein möge, einen solchen Reigen unter fröhlicher Gesangsbegleitung mitzutanzen und wir sind überzeugt, es würde keinem von allen schwer fallen, sich von dem staubigen Tanzboden und den so oft faden modernen Tänzen loszureißen und mit uns hinauszuziehen in die Natur, um sich nach dem Takte eines schönen Volksliedes im Reigen zu schwingen. Mit dem Singen einiger Jugendlieder fand der prächtige Tag seinen Abschluß. Du aber junges Mädchen und junger Bursche, die ihr uns heute noch fernsteht, kommet zu uns und holt Euch in unserem Kreise die Freude die das Uebermaß von Leid, das Beruf und Leben mit sich bringen, ausgleicht; kommt mit uns in die Natur zu Spiel und Wandern und lauschet mit uns im Jugendheim den Worten erfahrener Freunde. An euch Eltern aber möchte ich den Ruf richten, „Sendet uns eure Töchter und Söhne und laßt uns ihnen das lebensnotwendigste Wissen geben! W.

Kleine Nachrichten

Berlin, 21. Jan. Mit unechten Goldbarren arbeitete ein Schieberkonsortium, das auf eigene Art einen von ihm erdichteten Goldverlust ausbeutete. Die Mitglieder des Konsortiums veröffentlichten in einer Berliner Zeitung eine Anzeige, daß auf dem Boden des Hofjuweliers Werner in Berlin eine Tasche mit vier Barren Feingold im Werte von je 6800 M verloren gegangen seien und daß Werner auf die Wiederbeschaffung des Goldes eine Belohnung von 5000 M aussetze. Hierauf ließ das Konsortium Messingstangen in der Größe der angeblich verloren gegangenen Barren vergolden. Mit diesen fuhren sie in verschiedene deutsche Großstädte, um dort geeignete Leute zum Kauf zu bewegen. Um an der Echtheit der Goldbarren keinen Zweifel aufkommen zu lassen, legten sie zugleich das Zeitungsinserat vor, in dem der Verlust angezeigt war. In Hamburg gelang es den Schiebern, auf diese Weise 10 000 M in bar und ein Brillantkollier im Werte von 3000 M zu bekommen.

Berlin, 22. Jan. (Privat.) Wie die „Voss. Ztg." aus Dresden meldet, wird am Samstag in Berlin eine Konferenz über die Erwerbslosenfürsorge stattfinden, an der auch der Reichsarbeitsminister Dr. Braun teilnimmt. Es sollen die sehr bedauerlichen sächsischen Verhältnisse erörtert werden, namentlich die ungeheure Not im Vogtlande, wo die Arbeitslosenzahl den Reichsdurchschnitt um das 17fache übertrifft.

Berlin, 21. Jan. Der Leiter der Hilfsaktion der Quäker in Berlin Scattergood hat dem Reichspräsidenten seinen Dank ausgesprochen für die warme Anerkennung, die der Reichspräsident in seiner Weihnachtsbotschaft dem Liebeswerk der Quäker gezollt hatte. Bei dieser Gelegenheit habe Herr Scattergood mitgeteilt, daß Hoovers neue große Hilfsaktion für die Kinder Zentraleuropas nach den bisher eingegangenen Nachrichten einen günstigen Verlauf nehme. Wenn sich die auf diese Aktion gesetzten großen Hoffnungen erfüllten, so glaube die deutsche Hilfsstelle der Quäker imstande zu sein, eine Million tägliche Mahlzeiten an deutsche Kinder und Mütter austeilen zu können, statt wie bisher 600—800 000.

Berlin, 21. Jan. In der Maschinenfabrik der Reichswerke in Spandau ereignete sich heute früh gegen 7½ Uhr aus noch nicht aufgeklärter Ursache eine Sauerstoffexplosion. Von den Arbeitern wurden zwei auf der Stelle getötet und sechs mehr oder weniger schwer verletzt. Sämtliche Drehbänke, etwa 30 an der Zahl, die dort aufgestellt waren, wurden durch die Explosion vollständig zerstört. Einer der Toten war vollständig in Stücke gerissen worden.

Berlin. Dem in Charlottenburg wohnenden Konsul Dürfeld wurden während seiner Abwesenheit aus der Wohnung von Einbrechern für 800 000 M Silbergerät und Teppiche gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Ein unglücklicher Schuß hat über zwei Familien in Lübeck schweres Leid gebracht. Auf einer Rebhühnerjagd im Herbst entlud sich durch unglücklichen Zufall das Gewehr des Kaufmanns August Trost, Inhaber eines Hut- und Mützengeschäfts. Der Schuß traf den praktischen Arzt Dr. Siering ins Auge, so daß er die Sehkraft fast völlig verlor und seine Praxis nur in sehr beschränkter Weise ausüben kann. In der Entschädigungsklage ist nunmehr erkannt worden, daß Trost an Dr. Siering 22 000 M Schmerzensgeld und jährlich 36 000 M Rente zu zahlen sowie seine Anwaltskosten in Höhe von über 4000 M zu erstatten hat. Da Trost außerstande ist, diese Anuflagen zu erfüllen, ist über sein Vermögen Konkurs eröffnet worden.

Wien, 22. Jan. Wie die Hochschulkorrespondenz berichtet, nahm die Sterblichkeit in den letzten Tagen bei den Kindern und Säuglingen außerordentlich stark zu, besonders bei den Säuglingen von 6—12 Monaten.

WTB. Rom. Nach einer Stefani-Meldung fand in Castellammare eine Protestundgebung statt, weil die dortige sozialistische Stadtverwaltung einem Platz den Namen Spartakusplatz gegeben hatte. Während dieser Kundgebung wurde vom Dach des Rathauses ein Revolverschuß abgefeuert, durch den ein Carabinieri verwundet wurde. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem **mehrere Personen getötet** oder verwundet wurden.

Briefkasten der Redaktion.

M., Knielingen. Es war uns schon ein anderer Bericht über die Bürgerausschußsitzung zugegangen, der bereits gesetzt war. Wir können ja je nachdem wie die Entscheidung der angerufenen Behörde ausfällt, nochmals auf die Sache zurückkommen. Den Beschluß des B.A. kann man bezeichnen als „das schlechte Gewissen der Steuermogler"!

M. B., Baden-Baden. Das Gedicht ist noch zu unfertig, als daß wir es veröffentlichen könnten; es enthält Fehler nach jeder Richtung hin.

D., Kuppenheim. Ohne Prüfung auf Richtigkeit Ihrer Angaben können wir ihre Einsendung nicht veröffentlichen. Wir ersuchen Sie, sich mit unserer Parteileitung in Kuppenheim in Verbindung zu setzen; sollte diese Ihre Angaben bestätigen, so steht der Veröffentlichung des Artikels nichts im Wege.

Schriftleitung: Georg Schöpflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Eisele; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Bis zu 4 Zeilen Mk. 1.20 die Zeile **Vereinsanzeiger** Bei 5 u. mehr Zeilen Mk. 1.50 die Zeile

(Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik **keine** Aufnahme)

Karlsruhe. (Deutscher Bekleidungsarbeiterverband.) Montag, 24. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im „Adler", oberes Lokal, Karlfriedrichstraße 12, eine **wichtige Versammlung** der Herrenmaßschneider statt. Die Kollegen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. 2345 **Die Filialleitung.**

Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiter-Verband, Elektromonteure.) Mittwoch, 26. Jan., abends ½8 Uhr, im „Weißen Berg" **Vertrauensleute. Stellungnahme zum Rahmentarif.** 2344 Die Ortsverwaltung und Brancheleitung.

Unsere Filialinhaber,

welche den „Volksfreund" durch die Post überwiesen erhalten, wollen die für Februar benötigte Bezieherzahl spätestens bis zum Dienstag, den 25. ds. Mts., uns mitteilen, sonst kann die Zustellung bis zum 1. Februar nicht rechtzeitig erfolgen.

Verlag des „Volksfreund".

Besonders preiswerte
Möbel-Offerte!
Schlafzimmer in eichen mit 3- und 2-türigen Spiegelschränken, Mk. 5800 4800, poliert Mk. 3600 und eichen imitiert von Mk. 2400
Speisezimmer eichengebeizt, Büfett, Kredenz Ausziehtisch, 4 od. 6 Lederstühle Mk. 9400, 7200, 6100, 5400 und 4400
Herrenzimmer Bücherschrank Diplomatenschreibtisch, Tisch, Schreibsessel mit Leder Mk. 5400, 3700, 3200 und 2500
Komp'ette Küchen Bufett, Kredenz, Tisch, 2 Stühle, Pitchpine, natura u. imitiert eichen Mk. 3100 2800, 2000, 1600 und 1200
Diwan, Röste, Matratzen, sowie einzelne Möbel, als: Tische, Stühle, Vertiko, Schränke, Büfett etc. etc.
enorm billig. 7145
S. Krämer
Möbel- und Bettenhaus
Karlsruhe Kaiserstraße 30.
Telephon Nr. 778.

Das selbsttätige
Persil Persil Persil Persil Persil Persil
gibt **blendend weiße** Wäsche.
ersetzt die **Rasenbleiche.**
macht **Wollwäsche** locker und griffig.
schont und **erhält** die Wäsche.
spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
wäscht schnell, billig und gut!
Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.
Waschmittel

Tanzlehr-Institut **H. Vollrath** Sofienstr. 23
Beginn neuer Kurse. 2309
Einzelunterricht, Mittags- u. Abendkurse
Gefl. Anmeldungen nachmittags erbeten

Central-Lichtspiele
Karl-Friedrichstraße 26.
Die geheimnisvolle Gräfin
Detektiv-Drama in vier Akten.
Regie:
Harry Piel.
Aus dem Inhalt: 1. Die Bande Carmelli. 2. Die Entlarvung der Gräfin. 3. Detektiv Braun's Streich mißglückt. 4. Detektiv Braun's Flucht. 5. Die Jagd über die Dächer. 6. Der Kampf im Zuge. 7. Ueberfall auf Lord Harrington. 8. Der Kampf in den Lüften. 9. Detektiv Braun verhaftet die Bande. 10. Carmellis Ende. 2340
Sensation auf Sensation.
Voranzeige: **Die Vampyre** in 6 Teilen.

Kein Bettnässer
versäume praktischen Arzt Dr. Rottmann's „Kraton", das Neueste, sof. wirkend anzuwenden. Pat. gesch. Auskunft kostenlos. Alter und Geschlecht angeben.
Medika-Versand 28 München 2336

Oelfarben — Lackfarben
schnelltrocknend — gebrauchsfertig für Anstriche aller Art
Maler-Artikel
vorteilhaft 2090
im Farbengeschäft, Waldstraße 15, beim Colosseum.

Hohe Preise!
für getr. Kleider, Uniformen, Schuhe, Wäsche, Vorhänge, Federbetten 2c. zahlt 2018
S. Axelrad, Telephon 3980.
Eisenweinstraße 32.

Preisabbau
ERZIELT

Anhydat Sohlen-Leder

Anhydat ist echtes Leder
Anhydat hält zwei- bis dreimal solange wie lohgares Leder
Anhydat ist schwarz — nicht grün
Anhydat ist wasserdicht!

Wer sein Schuhwerk verbilligen will, verlange

Anhydat-Sohlen

Alleinige Fabrikanten: **Anhydat-Leder-Werke A.-G., Hersfeld**

Vertreter und Hauptlager: **W. Goy & Co.,** Frankfurt a. M., Franken-Allee 61—63
Niederlage: **Georg Doll,** Lederhandlg., Karlsruhe, Werderstraße 39. 64

Welt-Kino | Kaiserstr. 133. Telephon Nr. 5438.

Nur noch 4 Tage!

Der gewaltige Detektiv- und Abenteurer-Schlager

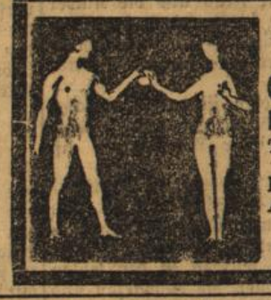
Das Haus des Schreckens

6 Akte. Der erste Film der **Nirvana-Serie.** 6 Akte.

Dieser Film ist ganz für sich abgeschlossen.
— Ueber 2 Stunden Spieldauer. — 2335

In der Hauptrolle:
Evi Eva und **Heinrich Schroth.**

Nirvana, ein ganz großangelegtes Filmwerk, das seine Handlung durch alle Erdteile hetzt. Eine unerhörte Fülle von Sensationen, Verwicklungen, die geheimen Kulte der Inder, halsbrecherische Tricks, das Leben auf Dampfern, starke Verfolgungsszenen, ungeheure Brände im Chinesenviertel New-Yorks. — Es ist nichts versäumt worden, um diese Filmserie zu der spannendsten und interessantesten zu machen.



Ausstellung
zur Bekämpfung der 7559a
Geschlechtskrankheiten
Karlsruhe, Städtische Ausstellungshalle
Täglich für Frauen und Männer geöffnet von 10—7 Uhr.
Freitags nur für weibliche Besucher.
Aerztl. Führungen jeden Werktag ½6 Uhr, Sonntags 11 Uhr.
Eintrittspreis 2.— einschl. Städt. Einlaßgebühr.

Gem. Chor **Bruderbund** Karlsruhe-Mühlburg

Sonntag, 30. Januar, nachm. 4 Uhr, findet im „Württemberger Hof", Uhlandstraße 26, unsere

General-Versammlung

statt. Anträge können bis längstens Freitag, 29. Jan., beim Vorstand, Peter Fröhlich, Nuitsstr. 1a, eingereicht werden. Wir rechnen bestimmt auf vollzähliges Erscheinen der Mitglieder. 2346

Der Vorstand.

GES. VEREIN BADENIA KARLSRUHE

Gesangverein Badenia E. V.

Zu der heute im Lokal stattfindenden

General-Versammlung

pünktlich ½8 Uhr, erwartet zahlreichen Besuch

2341 Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

„Schrumpel"

Am Sonntag früh von 11—1 Uhr:

Frühschoppen-Konzert

mit warmem Zwiebelkuchen, Kesselfleisch mit Kraut, jede Sorte Wurstwaren, sowie garantiert reiner Weißwein, ¼ Liter 3.80 Mk.

Von 4 Uhr ab: 2339

Konzert u. Familien-Unterhaltung

wozu ich meine werten Gäste freundl. einlade.

Gustav Dauberberger, zur Schrumpel.

Haarspangen,

Frisierkämme, Stecker, Zelluloidsachen werden schnellstens repariert.

Gleichzeitig empfehle große Auswahl in Haarspangen, Frisierkämme, Bürsten, Parfümerie und Haarwasser. 5342

Seifenhaus E. Wenz
Kaiserstraße 241.

Samstag, den 5. Februar 1921, in den festlich geschmückten Sälen der städt. Festhalle:

Großes Wohltätigkeits- und Presse-Fest
Kostüm-Ball

Blumenpolonaise — Preis-Tanztournier
Cabaret — Diele

Ballorchester: **Musikverein Harmonie**
Leitung: Herr H. Rudolph.

Im kleinen Saal (Cabaret): Künstlerkapelle (Mitglieder des Landestheaterorchesters).

Tanztournier: 10 Uhr, Preisverteilung: 11 Uhr. Leitung: Herr Schriftleiter Rich. Volderauer.

Leitung der übrigen Tänze: Herr Hofsolotänzer a. D. Rich. Allegri.

Von 11 Uhr ab im Biertunnel:
Wiener Schrammel-Musik.

Photograph — Friseuse — Blumenverkauf im Hause.

Zutritt nur im Kostüm oder Ballanzug.
Masken und anstößige Kostüme unter allen Umständen ausgeschlossen.

Eintrittspreise: einschl. Einlaßgebühr u. Lustbarkeitssteuer: Herren- u. Damenkarte 25 Mk. Einzelkarte für Herren oder Damen . . . . 15 Mk.

Teilnehmergebühr für das Tanzturnier: 20 Mk. (Nenngeld) Nachnennungen (nach dem 1. Februar) 50 Mk. für d. Paar

Turnierkarten nur bei Herrn Schriftleiter R. Volderauer (Badische Presse).

Vorausbelegen von Tischen und Stühlen — nur Wirtung bis spätestens 9 Uhr abends — nur mit Zustimmung des Festausschusses geg. Gebühr gestattet (Anmeldungen b. Stadtgartenobereinnehmer Bronner).

Vorverkauf von Eintrittskarten ab 26. Januar bis 5. Februar, nachmittags 4 Uhr bei:

Bronner, Stadtgartenobereinnehmer (nördl. Stadtgarteneingang), Doert, Musikalienhandlung, Kaiserstraße 159 Tel. 638), Flüge, Zigarren- und Schreibwarengeschäft, Kaiserstraße 51 (Tel. 1830), Maurer, Musikalienhandlung, Kaiserstraße 124 a (Tel. 338), Neufeldt, Musikalienhandlung, Waldstr. 39 (Tel. 2577), Tasel, Musikalienhandlung, Kaiserstr. 82a (Tel. 164).

Am Festabend ab 6½ Uhr: Kassen in der Kleiderablage in der Festhalle (Westseite). Hier nur Eingangskarten zu 20 Mk. 2

Beginn: 7 Uhr. Von 7—½8 Uhr Promenadekonzert.

Zugang zum Ballsaal und zur oberen Galerie (von 6½ Uhr) durch die Kleiderablage (Westseite).

Der Festausschuß.

In jeder Ehe

fehlt **Aufklärung** und sollten daher unbedingt die neu erschienenen Bücher von Fr. R. Robert mit 26 erläuternden Abbildungen

Die Offenbarungen im Geschlechtlichen

gelesen werden. Wer das **Glück** seiner **Ehe** festigen, die Qualen, welche Eheleute während der besten Lebensjahre empfinden, von **Not** u. **Pein** befreit sein will, dem empfehlen wir dieses aufklärende Werk. Von vielen hervorragenden Medizinern, u. a. auch vom Prof. Häckel, Jena, rückhaltlos anerkannt worden.
2915a Mk. 9.50. Nachnahme Mk. 1.— mehr.

Die Entstehung des Menschen.

Dargestellt für die neue Lehre von der Voraussbestimmung des Geschlechts, mit 48 Illustrationen, von Fr. Robert. Seinen Stammhalter sichert sich jeder, der nach der tausendfach erprobten Methode verfährt. Mk. 9.50. Beide Bücher zusammen Mk. 18.—. Nachnahme Mk. 1.— mehr.

Verl. **K. Haucke,** Berlin, Abt. 195, Brunnenstr. 27.

Reichliche Stickstoffdüngung sichert:
Verdienst dem Landwirt!
Ausreichende Ernährung dem Volke!

Das

Stickstoff-Syndikat

Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Berlin W 35

liefert:

Schwefels. Ammoniak mit einem Stickstoffgeh. von ungefähr		20,58%
Natronsalpeter	„ „ „ „ „	16%
Kalkstickstoff	„ „ „ „ „	18—22%
Ammonsulfatsalpeter	„ „ „ „ „	27%
Kaliammonsalpeter	„ „ „ „ „	16%

(letzterer außerdem 25% Kali enthaltend). 3365*

Verbraucher wenden sich zum Bezuge am besten an die örtlichen Verkaufsstellen der Genossenschaften oder des Handels

---

Die Marx'sche Geschichts-/Gesellschafts- u. Staatstheorie

Von Prof. Heinrich Cunow

Zwei vornehme, starke Halbleinenbände

Eine auf die neueste Forschung gegründete großzügige marxistische Soziologie/

wie sie bisher in der Literatur gänzlich fehlte!

Der erste Band liegt bereits vor, der zweite folgt in den nächsten Monaten

Preis des ersten Bandes in Halbleinen gebunden M. 42,50
und Sortimentszuschlag

Bestellschein

Ich bestelle hiermit ..... Exempl.
Cunow: Die Marx'sche Geschichts-, Gesellschafts- und Staatstheorie / 2 Halbleinenbände / Preis für den 1. Band M. 42,50 + 20%

[Unterschrift]

[Wohnort]

Dieser Bestellschein bitten wir auszuschneiden und ausgefüllt sowie unterschrieben im Drucksachenkuvert einzusenden an:

Volksbuchhandlung Karlsruhe
Adlerstraße 16, Telephon 3701.

---

1. Athl. Sport-Klub **Germania-Sportfreunde Karlsruhe.**

Übungshalle: Marstall
Übungsstunden: Dienstag und Freitag

Am **Samstag, den 29. Jan. 1921, abends punkt 7 Uhr,** findet im Restaurant **„Grunwald",** Ecke Rüppurrer- u. Kriegstr. eine **außerordentliche**

General-Versammlung

statt. Der Wichtigkeit halber ist es Pflicht jeden Mitglieds unbedingt zu erscheinen. Anträge sind spätestens bis 27. ds. Mts. in unserer Geschäftsstelle Kapellenstr. 12 einzureichen. 2327

Der Vorstand.

Möbel

Ausnahme-Tage
zu bedeutend ermäßigten Preisen

Gebr. Bär
Karlsruhe Kaiserstrasse 115 Eingang Adlerstrasse.
Offenburg Hauptstrasse 52, neben Hotel Rheinischer Hof.

Freie Lieferung innerhalb Baden, Württemberg und der Pfalz

Kostenlose Aufbewahrung bis zu 1 Jahr. 2332

Schneiderarbeiten

aller Art zu den denkbar billigsten Preisen werden ausgeführt. 2330

Albert Kirchhofer
Amalienstr. 59, Stb. I Tr.

Wegen Zimmerabgabe billig zu verkaufen:

Kompl. Bett mit Roßhaarm., Nachttisch und Waschkommode mit weiß. Marm.- u. Spiegelaufsatz, Chaiselongue mit Decke, Schreibtisch mit ausziehbarer Platte, Plüschdiwan, 1 tür. Spiegelschrank, mod. Spiegelschrank, eichen. 2337

Ludw.-Wilhelmstr. 10, 2. Stock, Schuster.

Auch Sonntags anzusehen.

Neben meiner Sekundärarzttätigkeit an der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses übe ich in meiner Wohnung **Hardtplatz 5** fachärztliche Praxis aus.

Sprechstunden: Wochentags ½3—4 Uhr (ausser Samstags). — Telephon 3743.

Dr. med. Walter Haas
Facharzt für Chirurgie. 2334

Anfeuerholz

Schälabfallholz zu Anfeuerzwecken laufend billig abzugeben. 2336

Zigarrenkistenfabrik Warschko
Luisenstraße 24.

Gartenpfosten,

Baumpfähle, Stangen, Schwarten, Bretter, Dachschindeln zu verkauf. 2331

Durlacherstraße 17 III.

Kaufleute 2226

Zeitschriftenreisende verd. Tag 3—400 M. u. Gehalt evtl. auch Bezirksdirektor Stellung. Off. u. 99. Handelszeitung Gradow Mecl.

Dickrüben

einige hundert Zentner werden zum Tagespreis abgegeben.

Rüppurrerstr. 1

Anfertigen und Neuanfertigen v. Matratzen und Polstermöbel wird billig und sauber ausgeführt bei 5204

Kammerer, Wilhelmstraße 35, Ecke Werderpl.

Bettnässen

Befreiung sofort. Alter Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Versand aus Wohlfahrt, München 20, Wintbirstr.

Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtung,

neu, zu verkaufen. 2330

Bismarckstr. 57, III.

Trauerhüte

in jeder Preislage stets vorrätig 2270

S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Email-Geschirre

werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 572

Geschirr-Reparaturanstalt

Karlsruhe, Körnerstr. 38, im Hof. Telef. 1421

Dem Ruf der Zeit
nach verbilligter Kleidung
folgend habe ich
Neu eingeführt
die Anfertigung **nach Maß** sämtlicher **Herren-Bekleidungsstücke, Konfirmanden- und Kommunion-Anzüge zu wesentlich billigeren Preisen** als Maßkonfektion in **eleganter Ausführung.**
Bringe ausserdem meine Maß-Schneiderei für sämtl. Herren- und Damen-Garderobe in empfehlende Erinnerung. Durch äusserst **gewissenhafte Verarbeitung** garantiere ich für **tadellosen Sitz** bei nur **reeller Bedienung.**
Gg. Zäpfel, Schneidermeister
Gerwigstrasse 4
Stoff- und Muster-Lager in nur soliden Schneider-Qualitäten zu billigsten Preisen. 2343

Samstag, den 22. Januar.

Landestheater	Konzerthaus
Zum ersten Mal: **Zwangs-Einquartierung** 7–9 Uhr, Mk. 14.40.	**Volksbühne K 4** **Volkssinfonie-Konzert** 7½–9 Uhr.

Sonntag, den 23. Januar 1921. 192

Landestheater	Konzerthaus
Cavalleria rusticana **Der Bajazzo.** 7½–9½ Uhr, Mk. 20.—	**Fräulein Witwe** **Scharmützel** **Lottchens Geburtstag** 7 bis geg. ½10 Uhr, M. 11.-

Baubund-Möbel
kaufen Sie
preiswert und formschön
gegen Barzahlung oder 2083
erleichterte Zahlungsbedingung
bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft
Badischer Baubund G.m.b.H.
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22
(Eckhaus Rondellplatz), Fernspr. 5157.
Tägl. geöffnet: vorm. 8—12, nachm. 2—6 Uhr.

Die Ernennung der Bezirksräte des Amtsbezirks Karlsruhe betr.

Anstelle des aus dem Bezirksrat des Amtsbezirks Karlsruhe ausgetretenen Fabrikanten Albert Holtz in Graben wurde gemäß Artikel 1 des badischen Verwaltungsgesetzes in der Fassung vom 28. März 1919 Gastwirt **Wilhelm Hauer** bert Holtz in Graben wurde gem. Art. I Ziff. 4 des bad. Verwaltungsgesetzes in der Fassung berufen. Derselbe erhielt den Bezirksratsdistrikt XIII (Gemeinden Eggenstein, Leopoldshafen, Liedolsheim und Hochstetten) zugewiesen. 198

Karlsruhe, den 18. Jan. 1921. O.Z. 9

Bad. Bezirksamt I.

Den Ortsbauplan von Welschneureut betr.

Gemäß § 6 des Ortsstraßengesetzes vom 15. Oktober 1908 wird die durch Verfügung vom 23. Januar 1920 verhängte Bausperre über das Gebiet der Gemeinde Welschneureut, soweit es östlich der neuen Eisenbahnlinie Karlsruhe-Eggenstein liegt, bis einschließlich 23. Januar 1922 verlängert. 199

Karlsruhe, den 20. Jan. 1921. O.Z. 10

Bezirksamt II.

Lebensmittel-Verteilung

in der Woche vom 24. bis 30. Januar 1921.

Süßstoff 1 G. Packung (500 Tabletten zum Preis von 5.55 ℳ gegen die Haushaltmarke A 3 oder B 3.

Butterschmalz Kopfmenge 50 Gr. gegen die Marke Nr. 88 in den Fettverkaufsstellen Nr. 138 bis einschließlich 147.

Kartoffeln 5 Pfund gegen die Kartoffelmarke Nr. 5 zum Preise von 46 ₰ für das Pfund.

Zwieback 1 Paket für Kinder im Alter von 1—2 Jahren zum Preise von 1.95 ℳ gegen die Zwiebackkarte Nr. 3.

Kindernährmittel 1 Paket zu 500 Gr. zum Preise von 6.— ℳ gegen die Marke für Kindernährmittel Nr. 14.

Die Rückrechnung für Butterschmalz erfolgt wie üblich.

Karlsruhe, den 21. Januar 1921. 196

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kartoffelabgabe auf Marken

Diejenigen Haushaltungen, die bei der ersten Ausgabe von Kartoffelmarken noch mit Kartoffeln eingedeckt waren, deren Vorräte aber inzwischen aufgebraucht sind, können jetzt ebenfalls Marken zum Bezug von Kartoffeln aus der städt. Notreserve erhalten.

Wer demnach Anspruch auf Kartoffelmarken hat, kann in der Woche vom 24. bis 29. Januar 1920 in unserer Kartenstelle (ehem. Hotel Nowack, oberer Saal) einen diesbezüglichen Antragsvordruck ausfüllen und erhält sodann sofort gegen Vorzeigung der grünen Lebensmittelausweiskarte die entsprechende Anzahl Kartoffelmarken ausgehändigt.

Die Kartoffelmarken Nr. 6 und 7 gelten für je 14 Tage (vom 31. Jan. bis 27. Febr. 1921) und können mit je 10 Pfund Kartoffeln auf einmal eingelöst werden. 197

Karlsruhe, den 21. Januar 1921.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe

Am Mittwoch, den 26. Januar 1921, vormittags 10 Uhr, findet im Nebenzimmer der Schlachthofwirtschaft (neben dem Meßplatz) die Versteigerung der Plätze für Fahrgeschäfte, Rutschbahn, Schiffsschaukeln, Photographie-, Schieß- und Ringwerferbuden für die am 5. Juni ds. Js. beginnende Frühjahrsmesse statt. 193

Der Steigerungspreis ist **sofort** nach erfolgtem Zuschlag bar zu entrichten.

Karlsruhe, den 15. Januar 1921.

Städt. Markt- und Messeamt.

Städtische Spar- und Pfandleihkasse
Karlsruhe.

Die Satzungen wurden mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 30. November 1920 und Genehmigung des Ministeriums des Innern vom 20. Dezember 1920 Nr. 98 526 wie folgt geändert:

§ 1 erhält folgenden Zusatz:

Erfüllungsort für alle Einlagen, Rückzahlungen und sonstige Zahlungen der Anstalt sind die Kassenstellen des Sparkassenamtes.

Die nachfolgenden Paragraphen bezw. Teile von Paragraphen erhalten folgende Fassung:

§ 3:

Die Verwaltung der Sparkasse wird durch eine aus 8 Mitgliedern (einschl. des Vorsitzenden) bestehende Kommission geleitet, welche den Namen „Verwaltungsrat der Städtischen Spar- und Pfandleihkasse" führt.

7 Mitglieder des Verwaltungsrats ernennt der Stadtrat auf die Dauer seiner Amtstätigkeit. Als 8. Mitglied gehört der Direktor der Sparkasse dem Verwaltungsrat an.

Die Kommission bleibt nach der Neuwahl des Stadtrats so lange im Amt, bis dieser sie neu gebildet hat.

Für den Fall der Verhinderung eines oder mehrerer Mitglieder des Verwaltungsrats kann der Stadtrat Stellvertreter ernennen.

§ 6 Ziffer 3:

In Wechseln, welche eine Verfallzeit von höchstens drei Monaten haben und außer der Unterschrift des Akzeptanten die Unterschriften von mindestens zwei als zahlungsfähig bekannten Wechselverpflichteten, darunter einer Bankfirma, tragen. Jedoch dürfen die Anlagen in Wechseln 10 Prozent des Guthabens der Einleger nicht übersteigen. Die gesamten Verbindlichkeiten eines Wechselschuldners gegenüber der Sparkasse dürfen nicht mehr als 100 000 ℳ, die gesamten Verbindlichkeiten einer Bankfirma aus Wechselakzept gegenüber der Sparkasse nicht mehr als 1 000 000 ℳ betragen. Die Höhe des Betrages, bis zu welchem die einzelnen Bankfirmen innerhalb der bezeichneten Höchstgrenze als Wechselverpflichtete von der Sparkasse angenommen werden dürfen, setzt der Verwaltungsrat jeweils für ein Rechnungsjahr fest.

§ 11:

Das Gutkaben eines Spareinlegers darf den Betrag von 50 000 ℳ nicht übersteigen.

Einlagen der Stadt Karlsruhe und der in ihrer Verwaltung stehenden Anstalten und Stiftungen dürfen sich jedoch zusammen bis auf 1 000 000 ℳ belaufen.

§ 12 Absatz 2:

Bei Berechnung von Zinsen werden Einlagen und Rückzahlungen auf 10 ℳ abgerundet; die Verzinsung beginnt mit dem auf den Tag der Einzahlung folgenden Werktag und endet mit dem dem Tag der Rückzahlung vorhergehenden Tag.

§ 17 letzter Absatz:

Für das zurückgegebene Sparbuch wird eine Gebühr in Abzug gebracht, deren Höhe der Verwaltungsrat festsetzt.

§ 18 Absatz 2:

Beträgt das Sparguthaben weniger als 500 Mark, so kann der Verwaltungsrat die Ausstellung eines neuen Sparbuchs oder die Rückzahlung des Guthabens ohne Aufgebotsverfahren anordnen.

§ 20:

Die Sparkasse ist berechtigt:

1. Sparmarken auszugeben;
2. zu Sparbüchern Kontrollmarken auszugeben oder mit Einlegern Stichwörter zu vereinbaren;
3. Heimsparbüchsen auszugeben;
4. die erforderlichen Annahme- und Zweigstellen zu errichten;
5. Altersversorgungskassen einzurichten;
6. Sicherheitsschrankfächer zu vermieten;
7. Anträge in Reichsschuldbuchangelegenheiten aufzunehmen und zu beurkunden;
8. von ihren Einlegern deutsche Wertpapiere und Sparbücher zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übernehmen; der Nennwert der von einem einzelnen hinterlegten Wertpapiere darf den Betrag von 50 000 Mark nicht übersteigen.

Die näheren Bestimmungen trifft der Verwaltungsrat, hinsichtlich der Aufbewahrung von Sparbüchern mit Zustimmung der Staatsaufsichtsbehörde.

In § 21 a fällt der Satz:

„Das Giroguthaben darf den Betrag von 25 000 ℳ nicht überschreiten" weg.

Die §§ 24, Absatz 1, 26 und 29 a fallen weg. Ferner werden wie folgt gefaßt:

§ 35:

Sinkt der Kurs verpfändeter Papiere oder der Wert sonstiger Pfänder derart, daß sich der in § 32 vorgeschriebene Ueberwert um ein Viertel seines Betrages verringert, so ist der Faustpfandgeber verpflichtet, das Pfand sofort zu ergänzen oder das Darlehen verhältnismäßig zu mindern; andernfalls ist die Pfandleihkasse, ohne daß es einer Inverzugsetzung bedarf, berechtigt, das Pfand sofort zu veräußern.

§ 37:

Absatz 2: Darlehen auf andere Pfänder sind mit 8 Prozent jährlich zu verzinsen.

Absatz 3: Ergeben sich bei der Zinsberechnung Bruchteile von Pfennigen, so sind diese für ganze Pfennige zu rechnen. Würde der Zins eines Darlehens sich auf weniger als 50 ₰ belaufen, so kommt gleichwohl dieser Betrag zur Erhebung.

§ 37 a:

Für die Aufbewahrung und die Versicherung der Pfänder gegen Feuersgefahr wird bei jeder Auslösung, Erneuerung oder Veräußerung eines Pfandes eine Lagergebühr erhoben, deren Höhe der Verwaltungsrat bestimmt.

Bei Darlehen auf Wertpapiere (§ 30 B) wird diese Gebühr nicht erhoben.

§ 45 Absatz 2:

Die Veräußerung der Wertpapierpfänder kann alsbald nach dem Verfalltag erfolgen, und zwar entweder durch öffentliche Versteigerung oder durch bestmöglichen Verkauf an ein Bankhaus. Im letzteren Fall ist der Verkauf durch die Rechnung (Nota) zu belegen.

Sonstige Pfänder können gleichfalls alsbald nach dem Verfalltag veräußert werden, aber nur in Form der Versteigerung. Nur wenn solche in zweimaliger Versteigerung nicht angebracht werden, ist deren Verkauf aus der Hand zulässig. Soweit jedoch kein Minderwert nach § 35 der Satzungen eingetreten ist, soll mit der Versteigerung 6 Monate zugewartet werden.

§ 47:

Absatz 1: An dem Erlös werden von der Pfandleihkasse die Darlehenssumme, die Zinsen, die Lagergebühr und eine Veräußerungsgebühr abgezogen, welch letztere 5 ₰ für jede Mark des Erlöses, jedoch nicht unter 50 ₰ und nicht über 20 ℳ betragen darf.

Letzter Absatz: Uebererlöse unter 1 ℳ werden nicht ausbezahlt.

§ 55:

Der Verwaltungsrat setzt die im Geschäftsverkehr der Anstalt zu erhebenden Gebühren fest, soweit nicht das Gesetz oder die Satzung anderes bestimmt. Er ist befugt, mit Zustimmung des Stadtrats die kaufmännische Buchhaltung einzuführen.

§ 57 letzter Absatz:

Der Vorstand des Sparkassenamtes ist befugt, Löschungsbewilligungen und sonstige für das Grundbuchamt bestimmte Urkunden zu unterzeichnen.

§ 58 erhält folgenden neuen Zusatz:

Er unterzeichnet die Beurkundungen in Reichsschuldbuchsachen nach § 20 Ziffer 7.

Endlich wird der frühere § 62 und jetzige § 65 der Satzungen wie folgt gefaßt:

Mitteilungen des Verwaltungsrats der Spar- und Pfandleihkasse an Spargläubiger, Faustpfandschuldner, Giro- und Scheckkunden, sowie Hinterleger von Sparbüchern und Wertpapieren erfolgen durch Bekanntmachung in dem durch den Verwaltungsrat bestimmten Verkündigungsblatt der Anstalt, für das Aufgebotsverfahren jedoch nur in der „Karlsruher Zeitung", mit der nämlichen Wirkung, wie wenn sie persönlich zugestellt worden wären.

Die Satzungsänderung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Wir bringen dies hiermit gemäß § 65 der Satzungen zur Kenntnis unserer Einleger. 194

Gemäß § 55 der Satzungen werden die nachgenannten Gebühren mit sofortiger Wirkung wie folgt neu festgesetzt:

a) Gebühr für abgelöste Sparbücher auf je ℳ 1.— für das Stück (§ 17 letzter Absatz der Satzungen)

b) Lagergebühren (§ 37 a der Satzungen):
auf 4 % des Schätzungswertes und mindestens 20 ₰ bei Pfändern bis zum Wert von . . . . . ℳ 25.—
auf 2 % des Schätzungswertes und mindestens . . . . . ℳ 1.—
bei Pfändern im Wert von ℳ 25—200
auf 1 % des Schätzungswertes und mindestens . . . . . ℳ 4.—
bei Pfändern im Wert von über ℳ 200.—

Ferner machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß die Mindestgebühr für Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren auf 2 ℳ jährlich festgesetzt ist.

Der Zinsfuß für Einlagen auf Giro- und Scheckkonto beträgt seit 1. Januar 1921 2 %. Der Spar-Einlagezinsfuß von 3½ % bleibt unverändert.

Karlsruhe, den 18. Januar 1921.

Der Verwaltungsrat:
Dr. Kleinschmidt.

Durlacher Anzeigen.

Ausgabe der Scheine für den Brot- und Mehlbezug.

Die Ausgabe der Scheine zum Brot- und Mehlbezug für die Zeit vom 26. Januar bis 25. Februar 1921 erfolgt am 24. und 25. ds. Mts. in folgender Weise:

Am Montag, den 24. Januar 1921,
vormittags von 9—1 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben
A bis mit F,
nachmittags von 3—6 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben
G, H und K,

Am Dienstag, den 25. Januar 1921,
vormittags von 9—1 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben
J, L bis mit R und Z,
nachmittags von 3—6 Uhr an die Familien mit den Anfangsbuchstaben
S, Sch bis mit W.

Jede Familie hat zwecks Empfangnahme neuer Karten den Lebensmittelausweis mitzubringen.

Im Interesse einer ordnungsgemäßen Abwickelung der Geschäfte ist es unbedingt erforderlich, daß die Familien, zu der für den betreffenden Buchstaben bestimmten Zeit erscheinen.

Wer die ihm zustehenden Scheine am Ausgabetage nicht abholt, bekommt bei späterer Abgabe eine entsprechende Anzahl Brotmarken abgezogen. 200

Durlach, den 20. Januar 1921.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Bettenkauf!
Vertrauenssache!
Bettstellen
für Erwachsene und Kinder
— in großer Auswahl. —
:-: Deckbetten, Kissen :-:
Steppdecken, Wolldecken,
Matratzen
in Ia. Verarbeitung. 2076
Bettenhaus Buchdahl Karlsruhe Kaiserstr. 164

Baden-Baden.

Butterabgabe.

Verteilung für die Zeit vom 27. bis 29. Jan. für einen Teil der Bevölkerung:

Inlandsbutter: 50 Gramm auf die Butterkarte **Abschnitt I** (v. 17. bis 23. Jan.). Preis die 50 Gramm 1,65 ℳ. 202

Wird nur in nachstehenden Verkaufsstellen abgegeben:

Nr. 22: Franziska Walz, Lichtentalerstr. 82,
Nr. 23: Konsumverein Fil., Gustav Strohstr.

Städt. Milchamt.

Arbeitsamt Baden-Baden
(Bezirksarbeitsnachweis).

Männliche Abteilung.

Offene Stellen: 1 Gärtner, 1 Beschlagschmied, 1 Kupferschmied, 1 Holzlüfer, 1 Lackier, 1 Ofensetzer, 3 Schneider (Großstückmacher) 2 Landschaftsgärtner.

Stellen suchen: 3 landwirtschaftliche Knechte, 2 Gärtner, 2 Gartenarbeiter, 1 Goldschmied, 2 Gürtler, 1 Eisendreher, 1 Installateur, 7 Bauschlosser, 3 Blechner und Installateure, 1 Former, 1 Mechaniker, 2 Elektromonteure, 1 Buchbinder, 5 Schreiner, 1 Maschinenarbeiter auf Holz, 1 Tapezier und Polsterer, 7 Bäcker, 1 Konditor, 12 Friseure, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 11 Maurer, 4 Gipser, 5 Zimmerleute, 12 Maler, 5 Dachdecker, 2 Schriftsetzer, 1 Photograph, 5 Fabrikarbeiter, 25 Kaufleute, 1 Bauführer, 5 Kraftfahrer, 1 Maschinentechniker, 1 Schriftsteller, 1 Musiker, 1 Badmeister und Masseur, 3 Badwärter, 2 Zahntechniker, 6 freie Berufsarten, 8 Hausburschen, 6 Kutscher, 7 Bautaglöhner, 50 sonstige Taglöhner.

Weibliche Abteilung.

Offene Stellen: 20 Köchinnen, 2 Zimmermädchen, 50 Alleinmädchen, die kochen können für hier und auswärts, Verkäuferinnen für Kolonialwaren u. Feinkostgeschäft u. für Wurstwaren.

Fachabteilung für das Fremdengewerbe.

Offene Stellen: 2 Silberputzer für die Saison, 4 Kupferputzer, 6 Küchenburschen, 2 Bürofräulein, 4 Büffetfräulein, 4 Haus- u. Küchenbeschließerinnen, 6 Köchinnen, 4 Bei- und Kaffeeköchinnen, 4 Haus- und Serviermädchen, 29 Haus- und Küchenmädchen, 1 Kochfräulein.

Stellen suchen: 2 Geschäftsführer, 4 Buchhalter, 25 Kellner, 21 Köche, 5 Portier, 19 Hausburschen, 4 Lift und Pagen, 30 Servierfräulein, 25 Zimmermädchen.

Lehrlingsvermittlung.

Offene Stellen: 1 Schriftsetzer, 1 Bäcker, 2 Glaser, 4 Bauschlosser, 1 Bürsten- u. Siebmacher, 1 Lehrmädchen für Stickerei, 1 Kellner.

Stellen suchen: 4 Kaufleute, 3 Metzger, 3 Konditor, 1 Sattler, 3 Schuhmacher, 2 Bauschlosser, 1 Mechaniker, 1 Installateur, 1 Elektromonteur, 1 Schreiner, 1 Glaser, 1 Küfer.

Angegliedert sind dem Arbeitsamt: Ortsstelle für Erwerbslosenfürsorge, Arbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte und Lazarettinsassen.

Städtische Schauspiele Baden-Baden.

Sonntag, den 23. Januar 1921, nachm. 3 Uhr. Außer Miete: **„Johannisfeuer"**, Schauspiel von Hermann Sudermann. Ende ¾6 Uhr.

Sonntag, den 23. Januar 1921, abends 7 Uhr. Außer Miete: **„Meine Frau, das Fräulein"**, Schwank mit Musik von Hans Zerlett, Musik von Hermann Beutten. Ende 10 Uhr.

Montag, den 24. Januar 1921, abends ½8 Uhr. Platzmiete C 11: **„Scharhrazade"**, Schauspiel von Gerdt von Bassewitz. Ende 10 Uhr.

Dienstag, den 25. Januar 1921, abends 8 Uhr. Platzmiete A 12: **„Tartüff"**, Lustspiel von Molière. Ende 10 Uhr.

Mittwoch, den 26. Januar 1921, abends ½8 Uhr. Platzmiete B 12: **„Der siebente Tag"**, Lustspiel von Schanzer und Welisch. Ende 10 Uhr.

Donnerstag, den 27. Januar 1921, abends 7 Uhr. Außer Miete: **„Rigoletto"**, von Verdi, unter Mitwirkung von Gästen. Ende 10 Uhr. Erhöhte Preise. 203

Freitag, den 28. Januar 1921, abends ½8 Uhr. Platzmiete C 12: **„Hedda Gabler"**, Schauspiel von Henrik Ibsen. Ende gegen ½11 Uhr.

Sonntag, den 30. Januar 1921, abends 6 Uhr. Außer Miete: **„Die Jungfrau von Orleans"** von Schiller. Ende 10 Uhr. Mittlere Preise.

Arbeiter! Werbet für den „Volksfreund".

Heute letzter Tag meines Inventur-Verkaufes

Paul Burchard

143 Kaiserstraße 143

Musikverein Karlsruhe
(Gewerkschafts-Orchester)

Sonntag, den 23. Januar 1921,
in den Marmorsälen des „Apollo"
Marienstrasse Nr. 16
5.61 Uhr beginnend

Großes Kostümfest.

Stark besetztes Orchester.

Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

MÖBELHAUS
MAIER WEINHEIMER

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
Küchen

Karlsruhe
32 Kronenstraße 32
Gekaufte Möbel werden zurückgestellt.

Einzelmöbel:
Schränke, Vertikos
Bettstellen, Diwans
Chaiselongues usw.

ERSTKLASSIGES WEINRESTAURANT EXQUISITE KÜCHE

SALON-ORCHESTER REELLE AUFMERKSAME BEDIENUNG

EXCELSIOR DIELE — EXCELSIOR BAR
A. UNSER
KARLSRUHE i/B — KAISERSTR. 20

Kragen-Wäscherei Schorpp
liefert schnellstens
Annahmestellen:
Karlsruhe:
Bernhardstraße 8
Kaiserstr. 34 u. 243
Gerwigstraße 46
Amalienstraße 15
Waldstraße 61
Wilhelmstraße 32
Augustastraße 13
Schillerstraße 18
Kaiserallee 37
Gabelsbergerstr. 1
Rheinstraße 18.
Durlach:
Hauptstr. 15.

Union-Theater

Ab heute:
Die Gemeinde von St. Helene und ihr Kaplan
Volksschauspiel in 5 Akten von **Carl Mittermayr.** 2343
(Schlierseer Volkskunst-Film).
Ferner:
Das Geheimnis des Nacht-Schnellzuges
Detektiv-Drama in 4 Akten.
Nur 2 Tage!

Für jede Hausfrau!
Wer an
gewebte Strumpflängen
tadellos die Füße **angewebt**
haben will, bringe solche in die Masch'nenstrickerei
L. Engelhard, Gartenstr. 11, Hth. III.

Für Vereine Tanzlehrer
empfehle
unübertragbare **Tanzkontroller, Tombola-Lose Kottillon-Orden**
Eintritts-Karten
Diplome etc.
Bernhard Müller
Papierhandlung
Karlsruhe, Kaiserstr. 235
Telephon 5366.

Pfannkuchen
Geflügel- u. Schweinefutter

ganzer Mais
1 Pfund ℳ 2.30
10 Pfund ℳ 22.—
100 Pfund ℳ 210.—

Maisschrot
grob, 1 Pfund ℳ 2.40
10 Pfund ℳ 23.—
100 Pfund ℳ 220.—

Maisfuttermehl
1 Pfund ℳ 1.80
100 Pfund ℳ 170.—

Futter-Hirse
Pfund ℳ 2.60

Schweine-Mastfutter
Pfund ℳ 2.—

Pfannkuchen

Bettnässen.
Dieses schreckl. Leiden verhütet sofort uns. bewährt. Methode. Alter u. Geschlecht angeb. Auskunft umsonst.
Dr. med. Lauterbach, München Z 308, 149
Thorwaldseestraße 9.

Gestickte Fahnen und Banner
in jeder Ausführung.
Kostenanschläge, Skizzen bereitwilligst. 5128
A. Krawehl
Stettin.

Phorosan-Heilinstitut
KARLSRUHE 6749
Kaiserstraße 91.
Dr. v. Asten. — Schmerzlose Behandl. d. Gonorrhoe. Heilung ohn. Berufsstörung in kurzer Zeit möglich. Blutuntersuchungen (Wasserm.) Syphilisbehandlg. Sprechstunden: werktags von 11—6 Uhr, Sonntags v. 10—1 Uhr.

Grosser Inventur-Verkauf
Versäumen Sie nicht die günstige Einkaufsgelegenheit!
Um Raum für Frühjahrsware zu schaffen, gebe sämtliche noch vorrätige
Wintermäntel
weit unter Einkaufspreisen ab.
Alle anderen Artikel sind im Preis bedeutend herabgesetzt.
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstr. 34. 1 Tr. 2295

Kohlenherde
Erstklassiges, anerkannt :: bewährtes Fabrikat. ::
Garantie für Kochen, Braten Backen u. Haltbarkeit d. Emaille. Billigste Preise, daher günstigste Einkaufsgelegenheit.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Ph. Nagel
Haus- u. Küchengeräte, Kaiserstr. 55.

Klein's Tabake
befriedigen in Qualität und Preisen.
Bezugsquellen durch
Klein's Tabakfabriken o. H.-G. 2302z
Schifferstadt 272
(Rheinpfalz)

Eldorado-Lichtspiele
Mühlburg, Hardtstraße 25.
Spielplan vom 22. bis 24. Januar
Sonder-Spielplan
I.
Das Geständnis
Detektiv-Schauspiel in vier Akten
Regie. **Stuart Petin.**
Ein großes Verbrechen wird durch die Geschicklichkeit eines Kriminalisten nach Jahren aufgedeckt. Das glänzende Spiel, verbunden mit der vorzüglichen Regie, wird das Publikum die ganzen 4 Akte hindurch fesseln und in Spannung halten.
II.
Londi's dunkler Punkt
Film-Posse in drei Akten
von **E. Sondermann.**
Anfang Wochentags 6 Uhr
Sonntags 3 Uhr.
Niemand versäume diesen Spielplan. — Es ladet freundlichst ein
2325 **Die Direktion.**

Offene Rotweine ::
Offene Weißweine
Flaschenweine ::
Südweine :: :: ::
Schaumweine :: ::
offeriert billigst 2100
L. Schulmeister
Weinkellerei „Gold. Löwe"
Baden-Baden 3.
:: Telephon 113. ::

Schreiben Sie schlecht,
dann verbess. Sie doch ihre Handschrift durch den bekannten Spezialisten **F. Buck, Karlsruhe,** Lessingstr. 78. (Honorar 35 M.) **Tages- u. Abendkurse** Deutsch, Latein, Rundschrift. — **(Auswärts brieflich!)** 2155

Neue und getragene **Anzüge**
Gehrockanzüge, Cylinderhüte, versch. **Wettermäntel,** einige **Federkissen,** farb. **Bettbezüge,** mollsch. warme **H.-Trikothemden u. Unterhosen, Socken,** 6 getr. weiße **Knaben-Hemden,** versch. **Lemenkragen,** Stück Pfg. bei **Axelrad,** Essenweinstraße 32 I. 2278

Hypothekengeld!
August Schmitt,
Bankkommission,
Karlsruhe, Hirschstrasse 43
Telefon 2117. 2026

In ½ Stunde vertilgen Sie unter Garantie jede
Läuse-Plage 3275a
auch Flöhe s. Brut (Nissen) b. Menschen u. Tieren mit
Eckolda. Für Wunden und Haare unschädlich. Herst.: Erste Wesid. Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt, Essen.
Zu haben in Karlsruhe i. B.: **Kappes & Klinge,** Kaiserstraße 86 — **Otto Schwarz,** Fasanenstraße 17.

Färbe zu Hause
nur mit
Heitmann's Farben
Erhältlich in Drogerien u. Apotheken.
Vertretung und Lager bei:
Theo Seulberger, Karlsruhe, Parkstr. 3,
Fernsprecher 1138. 6275